Universität Zürich[UZH]

Institut für Erziehungswissenschaft (Sonderpädagogik)
Hirschengraben 48 8001 Zürich

Schlussbericht

Evaluation der Fachkundigen individuellen Begleitung (FiB) in zweijährigen Grundbildungen im Kanton Zürich

Dr. phil. Silvia Pool Maag
Lic. phil. Simona Müller
Cand. MA of arts Ursula Marti

Zürich, 12. Januar 2011

Eine Evaluationsstudie im Auftrag von:

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft (Sonderpädagogik)
Dr. Silvia Pool Maag
spool@ife.uzh.ch / +41 44 634 31 22
Hirschengraben 48
8001 Zürich

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

1 Einleitung 5

1.1 Ausgangslage 5
1.2 Evaluationsauftrag 5
1.3 Methodisches Vorgehen 6
1.4 Phasen und Instrumente der Evaluation 6
1.5 Zwischenergebnisse 7

2 Ergebnisse 9

2.1 FiB-Modelle und ihre Wirksamkeit 9
2.1.1 FiB-Modellvarianten im Vergleich 9
2.1.2 Entwicklungsbereiche 11
2.1.3 Zusammenfassung und Diskussion 13
2.2 FiB Anlässe 14
2.2.1 Komplexität der Problemkonstellationen 14
2.2.2 Zusammenfassung und Diskussion 16
2.3 Professionalität der FiB-Personen 17
2.3.1 FiB-Qualifikation 17
2.3.2 Professionalität und Wirksamkeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher Qualifikation 17
2.3.3 Interventionen und Massnahmen 18
2.3.4 Zusammenfassung und Diskussion 19
2.4 Primäre Wirkungen 20
2.4.1 Exemplarische Einblicke in die Lernbegleitungen im Rahmen der FiB 20
2.4.2 Erfolgsfaktoren der Veränderung 22
2.4.3 Einschätzung der Wirkungen der FiB durch Berufsbildner/innen 24
2.4.4 Zusammenfassung und Diskussion 24
2.5 Sekundäre Wirkungen 26
2.5.1 Kooperation zwischen Berufsfachschulen und Lehrbetrieben 26
2.5.2 Intensivierung des Kontakts 26
2.5.3 Zusammenfassung und Diskussion 26
2.6 Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB 28
2.6.1 Bedingungen für eine wirksame FiB 28
2.6.2 Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit 29
2.6.3 Zusammenfassung und Diskussion 30

3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen **32**

Literatur **35**

Abbildungen **36**

Tabellen **36**

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die *Fachkundige individuelle Begleitung (FiB)* wird im Kanton Zürich seit über 5 Jahren in Pilotprojekten durchgeführt und gehört heute zum festen Angebot der zweijährigen Grundbildung. Im Rahmen der FiB werden Jugendliche an Berufsfachschulen in drei Modellvarianten schulisch begleitet (vgl. Lötscher, Kübler 2008):

1. *Integrative Lernbegleitungen* finden integriert in den obligatorischen Unterricht statt (Teamteaching).
2. *Teilintegrative Lernbegleitungen* finden teilweise ausserhalb des obligatorischen Unterrichts statt (z.B. Lerncoaching) und kombinieren Coaching mit selbstgesteuerten Lerneinheiten und der Arbeit an individuellen Lernzielen.
3. *Ergänzende Lernbegleitungen* trennen die schulische Lernberatung personell und organisatorisch vom obligatorischen Unterricht (Schulische Lernberatung, externe Anlauf- und Beratungsstellen).

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten 1200 Lernende die zweijährigen Grundbildungen mit FiB, verteilt auf zwei Ausbildungsjahre und 14 Berufsfachschulen mit ca. 20 Berufen (inkl. Pilotberufe). Insgesamt sind an den 14 Schulstandorten 40-50 FiB-Personen im Einsatz, die ca. 1000 Jugendliche begleiten. So genannte Fachamtspersonen (ca. 12 Personen) koordinieren die Lernbegleitungen vor Ort und sind die primären Ansprechpersonen für das MBA.

Jede Berufsfachschule hat für die Umsetzung der FiB ein Konzept entwickelt, das die strukturelle und personelle Situation vor Ort berücksichtigt und die Entscheidung für eine Modellvariante beinhaltet. Dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) obliegt die Bewilligung dieser Konzepte. Jährlich geben die Schulen in einem FiB-Kurzbericht Rechenschaft über die erbrachten Leistungen ab.

1.2 Evaluationsauftrag

Im Dezember 2008 gelang die Ausschreibung zur Evaluation der Fachkundigen individuellen Begleitung im Kanton Zürich an das damalige Institut für Sonderpädagogik (neu: Institut für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik). Die Offerte war bis Ende Januar 2009 einzureichen, den Projektzuschlag erhielt das Institut im Mai 2009.

Die Evaluation bezieht sich auf die folgenden drei Dimensionen (vgl. Ausschreibung, Kübler, 18. Dez. 2009):

1. Professionalität der FiB-Begleitpersonen (Selbstwahrnehmung und Fremdeinschätzung)
2. Primäre Wirkungen der FiB (Selbstkonzept, Lernleistung, Abschlusserfolg, berufliche Perspektiven, bewältigte Krisen)
3. Sekundäre Wirkungen der FiB (Schulkultur, Schulstrukturen, Kooperationen)

Die Evaluation wird in Bezug auf die Analyse der Wirkungen der FiB aufzeigen, welche Interventionsformen und Massnahmen sich in der Umsetzung und in Bezug auf die Verbesserung der Lern- und Lebenssituation der Jugendlichen als wirksam erweisen.

1.3 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen der Evaluation orientiert sich an den wissenschaftlichen Standards der qualitativen Sozialforschung. Für die Datenerhebung wurden sowohl standardisierte Fragebogeninstrumente eingesetzt und Interviews mit Expert/innen (FiB-Personen und Berufsbildner/innen) und Jugendlichen durchgeführt wie auch Begleitdokumentationen zur FiB-Praxis analysiert. Quantitative Daten aus den Fragebogenerhebungen wurden mittels SPSS ausgewertet, Ergebnisse aus offenen Fragen, Textquellen und Interviewdaten qualitativ inhaltsanalytisch. Neben der Erhebung von allgemeinen Einschätzungen zur FiB wurden auch fallbezogene Daten erhoben (Jugendliche/r – FiB-Person – Berufsbildner/in).

1.4 Phasen und Instrumente der Evaluation

Die Evaluationsarbeit dauerte von Mai 2009 bis Januar 2011 und war in folgende Phasen und Meilensteine gegliedert (vgl. Abb. 1).

Wann	Was	Wozu / Evaluationsgegenstand
Mai 2009	Dokumentenanalyse (FiB-Kurzberichte)	Ist-Zustand der FiB-Praxis
Sept.	Kick-off (21.09.2010)	Information der Teilnehmenden
Nov.	Stimmenfang bei den Jugendlichen	Primäre Wirkungen / Professionalität FiB-Person
Jan. 2010	Expert/innenbefragung FiB-Personen	do oben plus sekundäre Wirkungen
Mai	**Zwischenbericht**	
Sept./Okt.	10 Einzelinterviews mit FiB-Jugendlichen	Vertiefung primäre Wirkungen (Leistungsentwicklung) / Professionalität FiB-Person
	8-10 Expert/innen-Interviews 8-10 Tel.-Interviews mit Berufsbildenden	do oben plus sekundäre Wirkungen Professionalität, Kooperationsqualität, Veränderung bei Jugendlichen
Jan. 2011	**Schlussbericht**	

Abb. 1: Evaluationsplanung 2009-2011

Die Evaluation gliedert sich grob in zwei Erhebungsphasen: Die Ergebnisse aus der ersten Phase (Sept. 2009 bis Mai 2010) setzen sich aus vier Analyseeinheiten zusammen und wurden im Zwischenbericht dokumentiert (Pool Maag, Müller, Marti 2010):

1. FiB-Kurzberichte: Analyse ausgewählter FiB-Kurzberichte zur bisherigen FiB-Praxis.
2. FiB-Praxis: Im Rahmen des „Kick-off zur FiB-Evaluation" wurden die an der Evaluation teilnehmenden Personen entlang eines kurzen Fragebogens zu ihrer aktuellen FiB-Praxis befragt. Die Ergebnisse dieser Kurzbefragung flossen zusammen mit den Ergebnissen aus der Analyse der FiB-Kurzberichte in die Erstellung der standardisierten Befragungsinstrumente.
3. Stimmenfang bei den Jugendlichen: Die Meinungen von 826 Jugendlichen aus zehn Berufsfachschulen wurden entlang eines standardisierten Fragebogens erhoben, der 74 Items umfasst, davon sind vier Items offene Fragen.

4. Expert/innenbefragung: 54 FiB-Begleitpersonen wurden zur Einschätzung ihrer FiB-Praxis befragt. Der eingesetzte standardisierte Fragebogen enthält 92 Items, davon sind fünf Items offene Fragen.

In der zweiten Erhebungsphase (Sept. 2010 bis Jan. 2011) wurden fallbezogene Daten bei den Jugendlichen, bei ihren FiB-Personen und den Berufsbilder/innen erhoben. In zehn Fällen wurden Einschätzungen der FiB sowohl aus der Innen- wie auch aus der Aussenperspektive gewonnen und dokumentiert. Die Stichprobe der Jugendlichen wurde basierend auf den Erkenntnissen aus dem Zwischenbericht und entlang folgender Kriterien gezielt ausgewählt:

- Schulgrösse / FiB-Modell
- 2. Lehrjahr
- Mehrere Gespräche
- Muttersprache (deutsch/andere)
- Variation der FiB-Anlässe (Schulisches, Persönliches, Lehrbetrieb)
- Schulabschluss
- Themen der FiB-Begleitung und involvierter Personenkreis.

In fünf Schulen wurden je zwei FiB-Personen zu ihrer FiB-Praxis befragt, d.h. es liegen zusätzlich zu den Ergebnissen der Fragebogenerhebung aus der ersten Evaluationsphase Interviewdaten aus der Hälfte der Schulen vor. Die Schulen wurden so ausgewählt, dass sowohl die verschiedenen FiB-Modelle vertreten waren wie auch die Schulgrösse Berücksichtigung fand.

Die Interviews wurden sowohl mit den FiB-Personen wie auch mit den Jugendlichen an den Schulen geführt. Die dabei eingesetzten Leitfäden umfassen je zehn Fragen, der Leitfaden für die Telefoninterviews mit den Berufsbilder/innen 13 Fragen, davon zwölf geschlossene und eine offene.

1.5 Zwischenergebnisse

Der *Zwischenbericht* dokumentiert die Qualität der FiB-Praxis sowie die Rollen und Erwartungen der Beteiligten umfassend. Die Wirkungen werden schulbezogen und persönlichkeitsstärkend wahrgenommen, die Anlässe für eine FiB sind vielfältig und mehrheitlich schulbezogener Art. Der Ansatz der individuellen Förderung bietet gerade Jugendlichen aus Sonderklassen oder –schulen die Möglichkeit einer kontinuierlichen Entwicklungsbegleitung, weshalb diese Jugendlichen angeben, von der FiB besonders zu profitieren. Die FiB fördert die professionelle Entwicklung der Lehrpersonen und intensiviert den Kontakt zu den Ausbildungspartner/innen.

Neben der fallorientierten Wirkungsanalyse und der Vertiefung der Ergebnisse aus der quantitativen Analyse spezifiziert der *Schlussbericht* die Wirksamkeitsunterschiede zwischen den drei FiB-Modellvarianten. Der Schlussbericht berichtet über die Ergebnisse der Evaluation in sechs Kapiteln:

1. In Kapitel 2.1 werden die FiB-Modelle und ihre Wirksamkeit beleuchtet und über unterschiedliche Zugänge modellbezogene Wirkungs- und Entwicklungsbereiche herausgearbeitet.
2. In Kapitel. 2.2 werden die FiB-Anlässe einer eingehenden Analyse unterzogen und die Komplexität der Problemkonstellationen der Jugendlichen beleuchtet.
3. Kapitel 2.3 stellt die Professionalität der FiB-Personen in den Vordergrund und fragt nach der Qualität der Interventionen und Massnahmen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Qualifikation.
4. Kapitel 2.4 dokumentiert die primären Wirkungen der FiB zusammenfassend wie auch fallbezogen und verdeutlicht sowohl Erfolgsfaktoren der FiB wie auch modellspezifische Unterschiede.
5. In Kapitel 2.5 werden sekundäre Wirkungen der FiB und Rückmeldungen der Berufsbilder/innen berichtet.
6. Mit den Bedingungen für eine wirksame FiB befasst sich Kapitel. 2.6, das neun zentrale Faktoren benennt, die die FiB antreiben.

Sowohl der Zwischenbericht wie auch der Schlussbericht zielen darauf ab, die *wahrgenommene* FiB-Praxis aus der Perspektive der begleiteten Jugendlichen und der FiB-Personen sowie exemplarisch aus Sicht der Berufsbildenden wiederzugeben. Diese Zusammenschau der Wahrnehmungen beruht auf Selbstdeklarationen und Fremdeinschätzungen, weshalb wir in diesem Schlussbericht „subjektive Wirklichkeiten" beschreiben und entlang von Einschätzungen Situationen rekonstruieren und Bedeutungen, die die Befragten der Lernbegleitung zuschreiben, dokumentieren und diskutieren. Die Ergebnisse des Schlussberichts stützen die These, die bereits im Zwischenbericht geäusserte wurde: *Die FiB wird von verschiedener Seite als sinnstiftende, bedeutungsvolle, erwünschte und wirksame Unterstützung der Jugendlichen in der Bewältigung von Lern- und Lebensaufgaben wahrgenommen.*

2 Ergebnisse

2.1 FiB-Modelle und ihre Wirksamkeit

Im folgenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, in welcher Form sich die FiB-Modellvarianten (integrativ, teilintegrativ, ergänzend) als wirksam erweisen und welche Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede sich in der Wirksamkeit der Modelle zeigen.

Von den insgesamt zehn an der Evaluation teilnehmenden Schulen bieten deren sieben (70%) im Rahmen der FiB eine *teilintegrative Lernbegleitung* an, d.h. die schulische Begleitung findet teilweise ausserhalb des obligatorischen Unterrichts statt (z.B. Lerncoaching kombiniert mit der Arbeit an individuellen Lernzielen). An zwei Schulen wird FiB als *integrative Lernbegleitung* praktiziert, d.h. während einer so genannten FiB-Lektion, die fester Bestandteil der Stundentafel ist, arbeiten zwei Lehrpersonen im Teamteaching zusammen (meist Allgemeinbildung/Berufskunde). Die Jugendlichen werden von einer der Lehrpersonen bei der selbstständigen Bearbeitung von individuell vereinbarten Themen begleitet, während die andere Lehrperson Zeit hat, mit einzelnen Jugendlichen Coachinggespräche zu führen. In einer Schule werden die Jugendlichen *ergänzend zum Unterricht* begleitet, d.h. die schulische Lernberatung ist personell und organisatorisch vom obligatorischen Unterricht getrennt.

2.1.1 FiB-Modellvarianten im Vergleich

Im Rahmen der Interviews wurden die Jugendlichen gebeten, die Fachkundige individuelle Begleitung (FiB) zu definieren *(Was ist die FiB für dich?)* und die FiB-Personen schätzten neben der Organisation der FiB an der Schule auch Stärken und Schwächen des Angebots ein *(Worin erkennen Sie Stärken und Schwächen der FiB an Ihrer Schule?)*. In den folgenden Abbildungen 2 und 3 werden ausgewählte Aussagen der Jugendlichen zur FiB in wörtlichen Zitaten und die Aussagen der FiB-Personen in zusammenfassender Form dargestellt.

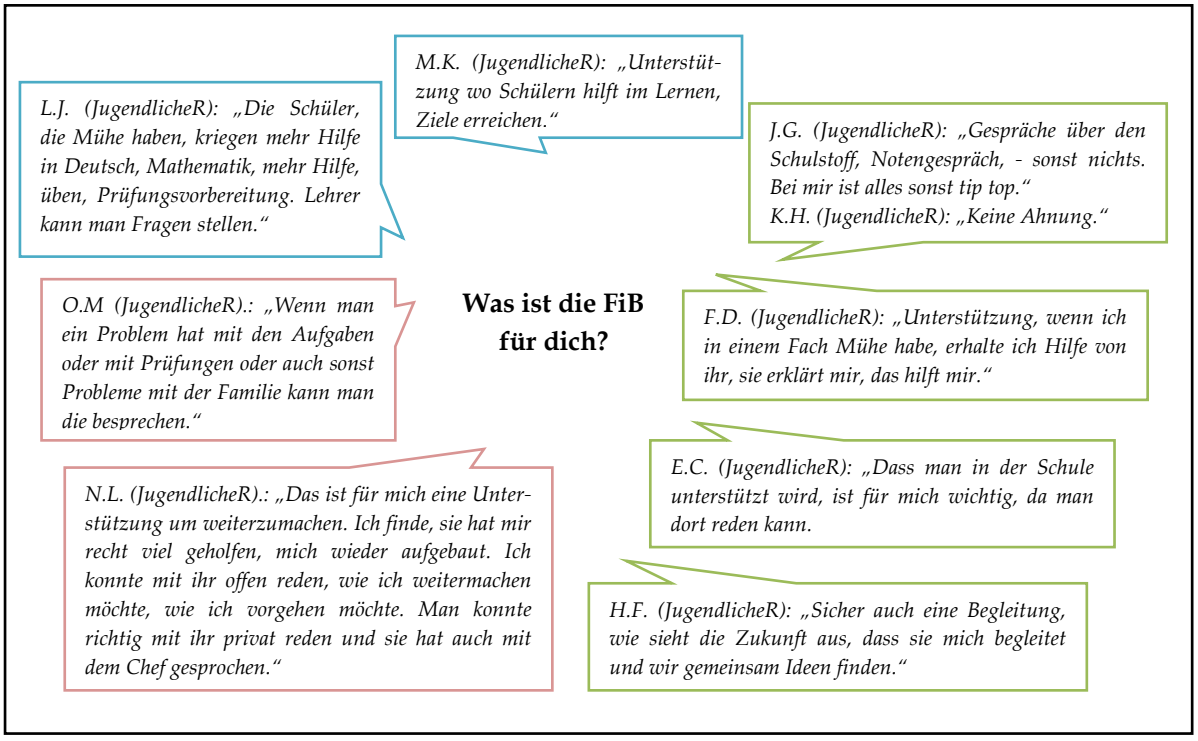

Abb. 2: FiB-Definitionen der Jugendlichen im Spiegel der Modellvarianten (Rahmenfarbe: teilintegrativ=grün; integrativ=blau; ergänzend=rosa)

O.M (JugendlicheR): „Ich finde es gut, dass es Leute gibt, die helfen, wenn man in der Schule nicht mit kommt oder sonst Probleme hat in der Familie oder sonst wo."

Externe Lernbegleitung

Stärken:

- Beratung und Bewertung sind getrennt
- Hohe Vertraulichkeit
- Gutes Vertrauensverhältnis, das über die Ausbildung hinweg bestehen bleibt
- Gute Vernetzung mit den Lehrpersonen
- Lernateliers für Jugendliche, die intensiv lernen müssen
- Lernjournal zur Dokumentation der Zielvereinbarungen, nächsten Schritte etc.

Schwächen:

- Lernende müssen aus dem Unterricht geholt werden (es bräuchte FiB-Stunde mit Teamteaching für Hausaufgaben und Gespräche)
- 1 Stunde FiB pro Klasse und Woche reicht nicht für alle Lernenden, die an ein Gespräch kommen möchten

N.L. (JugendlicheR): „(…) Man kann anonym reden mit ihr. Es geht nichts raus, was sie mir nicht gesagt hat. Sie hat immer gesagt, was sie sagen wird und was nicht. (…).
Ich schätze (…), dass wir auch richtig an diese Sache herangegangen sind. Sie hat sich für mich richtig eingesetzt, sie hat auch mit der Lehrerin gesprochen. Sie hat mir weitergeholfen, dass ich nicht aufgebe."

O.M. (JugendlicheR): „Es gibt so viele Schüler, die das wollen. Vielleicht braucht es noch mehr FiB-Personen. Ich habe eigentlich alles gut gefunden."

L.J. (JugendlicheR): „Gut ist, dass wir einfach üben können, ein Jahr an einem Thema arbeiten können.
M.K. (Jugendlicher): „Selbständig an seinen Themen arbeiten können ist gut. FiB hilft mir viel."

Integrative Lernbegleitung

Stärken:

- Naher Kontakt zu den Lernenden
- Niederschwelligkeit für Gesprächsaufnahme
- Lehrperson und Vertrauensperson in einem
- Grosse Offenheit und Vertrauen seitens der SchülerInnen
- Supervision zur reflexiven Fallbesprechung

Schwächen:

- Immer erreichbar sein -> man muss selbst Grenzen setzen
- Es läuft viel über die Beziehung, kann auch Gefahren beinhalten, wenn die Sympathie nicht da ist
- Probleme der Schüler können persönlich sehr nahe gehen

L.J. (JugendlicheR): „Lehrpersonen könnten noch mehr Rückmeldungen geben, die weiterhelfen; mehr Material zum Üben bereitstellen; Ich habe immer noch Mühe, die Prüfungsfragen zu verstehen, obwohl ich das Wissen hätte, verliere ich so in Prüfungen Punkte und habe darum eine schlechte Note."
M.K. (JugendlicheR): „Manche (…) finden FiB langweilig, (…), das ist schade. FiB müsste verpflichtender sein, Leistungsziele müssten gesetzt und überprüft werden.

Teilintegrative Lernbegleitung

Stärken:

- Doppelrolle (FiB-Person/Lehrperson) bringt Vor- und Nachteile, z.B. präsent und ansprechbar sein, Informationsfluss, Vertrauensbasis, Niederschwelligkeit, Zuhören und Verständnis zeigen vs. bewerten und über den schulischen Erfolg von Lernenden entscheiden müssen
- Nähe zu den Jugendlichen ermöglicht, Themen direkt anzugehen, man kennt ihre Biographien
- Zusammenarbeit mit Fachlehrperson, Berufsbilder/innen und ÜK wird gefördert
- Spielraum, um Themen mit Einzelnen/mit der ganzen Klasse anzugehen
- FiB-Ausbildung und Supervision/Coaching sind wichtige Grundlagen

Schwächen:

- Persönliche Schwierigkeiten sind schwer zu bearbeiten (Vermittlung)
- 1 Stunde pro Woche reicht nur für die Gespräche, nicht aber für Vor- und Nachbereitung (Anrufe, Austausch, Vernetzung, etc.)
- Doppelrolle ist manchmal schwierig: Rollendiffusion seitens der Jugendlichen

F.D. (JugendlicheR): „Ich schätze Lehrpersonen, die zuhören können, Tipps geben und auch über sich sprechen, dann sind sie nicht nur Lehrer, sondern auch eher so freundschaftlich.
(…) Ich finde die Gespräche mit der FiB-Person wichtig, wir konnten normal sprechen, auch über Privates."

G.E. (JugendlicheR): „Bis jetzt läuft es gut, ich wüsste nicht, was man verändern sollte. Wenn etwas nicht gut wäre, würde ich es ihr sagen. Ich würde am liebsten jede Woche mit ihr sprechen, aber da reicht die Zeit nicht."
J.G. (JugendlicheR): „Eigentlich nichts. Ich bin zufrieden. Anderen müsste man es [den Stoff] z.T. besser erklären, nachfragen, ob es verstanden wurde."

J.G. (JugendlicheR): „Frau K. nimmt Streitende aus dem Unterricht. Sie entschärft die Situation. Hilft diesen auch, dass der Streit nicht eskaliert.
(…) Unterstützung in der Schule ist wichtig. Zu Hause ist nicht der richtige Ort dafür. Alleine lernen ist schwierig, sich motivieren und so. Die Eltern sind nicht dafür zuständig. Sie sind auch nicht kompetent darin."

Abb. 3: Stärken und Schwächen der FiB-Modellvarianten im Vergleich

Sowohl die Zitate der Jugendlichen in Abbildung 2 wie auch die Darstellung der FiB-Modellvarianten im Vergleich (Abb. 3) verdeutlichen, dass sich die massgeblichen Interventionsbereiche der Modelle in zwei Dimensionen unterscheiden:

1. FiB als unterrichtsnahe und fachspezifische Lernbegleitung (teilintegrativ / integrativ)
2. FiB als person-, kontext-, und fachorientierte Beratung (ergänzend)

Insgesamt sehen sich die Jugendlichen durch die FiB gut unterstützt. Sie zeigen sich sehr zufrieden mit dem erfahrenen Ausmass an Unterstützung und äussern kaum einen Veränderungsbedarf am bestehenden Angebot. Die Jugendlichen schätzen den ausserordentlichen Einsatz der FiB-Personen und sind der Meinung, dass es diese Form der schulbezogenen Unterstützung braucht.

FiB als integrative Lernbegleitung
Die FiB wird im Rahmen der integrativen Lernbegleitung als Teil des Unterrichts wahrgenommen, als Möglichkeit, Themen eigenständig zu bearbeiten und als Chance zur Vertiefung des Schulstoffes durch Üben. Die FiB-Person ist für die Jugendlichen primär ihre Lehrperson, die durch die FiB eine Erweiterung ihrer Rolle erfährt: Sie ist auch Lerncoach und unterstützt die Jugendlichen beim Lernen und Erreichen ihrer Ziele und sie zeigt sich gegenüber den Jugendlichen offen für Fragen. Die FiB-Personen beschreiben ihre Rolle mit *„Lehrperson und Vertrauensperson in einem"*. Der Besuch der FiB-Lektion ist für die Jugendlichen verpflichtend.

FiB als teilintegrative Lernbegleitung
Die fachliche und schulbezogene Unterstützung steht auch bei der teilintegrativen Lernbegleitung im Vordergrund. Die von den FiB-Personen benannte *„Doppelrolle"* (FiB-Person / Lehrperson) wird seitens der Jugendlichen als eine Rollenerweiterung in Richtung *„freundschaftlich"* und *„sich im Gespräch normal begegnen können"* übersetzt und beschreibt die klassische Begegnung auf Augenhöhe, eine Haltung, die in Beratungsgesprächen eingenommen wird und von den Jugendlichen sehr geschätzt wird. In der teilintegrativen Lernbegleitung steckt im Vergleich zur integrativen Lernbegleitung ein grösseres Interventionspotenzial, das sich sowohl im Klassenkontext wie auch im Einzelsetting entfaltet und Unterstützung beim Lernen bietet sowie Raum für *„Privates"* jenseits von Lernen und Unterricht eröffnet. Die Inanspruchnahme des Angebots ist über verpflichtende Erstgespräche und Interventionen im Klassenkontext hinaus freiwillig.

FiB als ergänzende Lernbegleitung
Vertraulichkeit und die Trennung von Beratung und Bewertung sind wichtige Voraussetzungen im Setting der ergänzenden Lernbegleitung, die sowohl von den Jugendlichen geschätzt wie auch von den FiB-Personen als Stärke des Modells bezeichnet werden. Die FiB-Person wird im Unterschied zur integrativen und teilintegrativen Lernbegleitung als Beratungsperson mit klarer Rolle und in Abgrenzung zu anderen Funktionen und Aufgaben im Kontext Schule wahrgenommen. Das Interventionsspektrum der FiB-Personen in diesem Modell wird von den Jugendlichen sehr umfassend beschrieben; es reicht von schulbezogener Hilfe über familiäre Probleme bis hin zu sonstigen, nicht näher definierten, Schwierigkeiten. Die Inanspruchnahme des Angebots ist freiwillig.

2.1.2 Entwicklungsbereiche

Die FiB-Modellvarianten bewegen sich in einer Vierfeldermatrix zwischen den Polen „freiwillig" <-> „verpflichtend" und zwischen den Polen „professionelle Nähe" <-> „professionelle Distanz". Die entfaltete Wirksamkeit bemisst sich an der Qualität und Professionalität der Umsetzung der FiB und am Ausmass der kollegialen Beratung und Fallsupervision, das wiederum die Professionalität der FiB-Personen fördert.

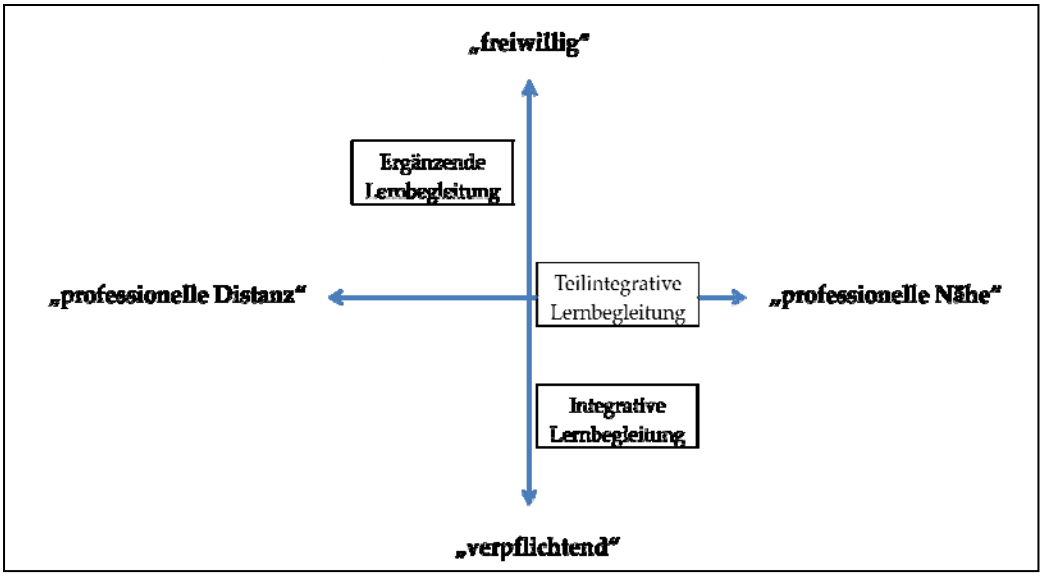

Abb. 4: Die Situierung der FiB-Modellvarianten in der Vierfeldermatrix

Die Analysen zeigen bei jeder Modellvariante einen Bereich, der der besonderen Beachtung bedarf und die professionelle Auseinandersetzung über die Wirksamkeit der FiB unterstützen kann:

- Bei verpflichtender FiB (*integrative Lernbegleitung*) ist darauf zu achten, dass *allen* Jugendlichen über das Angebot der individuellen Förderung eine Perspektive vermittelt wird. Den Blick fürs Thema hinter dem Thema bewahren, d.h. stets die lernende Person in ihrer Lern- und Lebenssituation sehen (z.B. persönliche Bedingungen und Kontextbedingungen im Zusammenhang mit Schulleistungen sehen).
- In der *teilintegrativen Lernbegleitung* besteht Unsicherheit in Bezug auf die Doppelrolle FiB-Person/Lehrperson und es zeigt sich zwischen den Schulen eine grosse Varianz in Bezug auf die Interventionsansätze (klassenbezogen und/oder individuumsbezogen; ausschliesslich lernbezogene Themen vs. schul-, persönlichkeits-, betriebsbezogene Themen). Diese Flexibilität in der Umsetzung der FiB kann sowohl als Stärke im Sinne der situationslogischen Intervention gesehen werden (FiB als zusätzliche flexible Ressource), aber auch als Schwäche in Bezug auf die Profilierung der FiB (z.B. Aussendarstellung gegenüber Betrieben) und in Bezug auf die Qualitätssicherung der FiB an der Schule. Der kollegiale Austausch und die Fallsupervision haben in diesem Modell und in grossen Schulen einen sehr hohen Stellenwert.
- Die FiB als *ergänzende Lernbegleitung* erfordert eine sehr gute Vernetzung der FiB-Person mit den Lehrpersonen an der Schule und die Fähigkeit, mit den Jugendlichen in kurzer Zeit ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Aufgrund der Freiwilligkeit und der begrenzten FiB-Ressource braucht es ein Auge auf Jugendliche in Problemlagen, die sich nicht freiwillig bei der FiB-Person melden.

Die FiB-Personen aus den Schulen mit teilintegrativer oder ergänzender Lernbegleitung verweisen sowohl bei der Fragebogenerhebung wie auch bei den Interviews im Hinblick auf die Verbesserung der Bedingungen für die Umsetzung der FiB auf drei Bereiche (vgl. auch Kap. 2.6):

1. Eine Stunde FiB pro Woche und Klasse reicht für die Beratungsgespräche, schliesst jedoch die Vor- und Nachbereitung der Gespräche, Anrufe, den kollegialen Austausch sowie Vernetzungsbemühungen nicht ein.
2. Es wird als Nachteil bezeichnet, die Jugendlichen für die FiB aus den Pflichtstunden holen zu müssen. Eine FiB-Stunde mit Teamteaching würde diese Situation entlasten.
3. Etliche Jugendliche machen ihre Ausbildungen in sozialen Institutionen und werden dort von professionellen Lehrlingsbetreuenden ebenfalls gecoacht und unterstützt. Bei solchen Auszubildenden ist der Austausch zwischen der FiB-Person und allfälligen Beratungspersonen auf betrieblicher Seite zu schwierigen Lern- und Lebenssituationen sehr wichtig.

2.1.3 Zusammenfassung und Diskussion

Die FiB zeigt in den drei Modellvarianten „integrative, teilintegrative oder ergänzende Lernbegleitung“ unterschiedliche Profile, die ihre je eigenen primären Wirkungen generieren: Integrative und teilintegrative Modelle wirken eher unterrichtsnah, fach- und lernbezogen, wohingegen die ergänzende Lernbegleitung sowohl fachbezogen wie auch person- und kontextbezogen wirksam wird.

Die Jugendlichen sehen sich durch die FiB gut unterstützt und zeigen sich sehr zufrieden mit dem erfahrenen Ausmass an Unterstützung. Sie äussern kaum Veränderungsbedarf am bestehenden Angebot und schätzen den ausserordentlichen Einsatz der FiB-Personen. Sie sind der Meinung, dass es diese Form der schulbezogenen Unterstützung braucht.

Die Analysen zeigen bei jeder Modellvariante einen Bereich, der der besonderen Beachtung bedarf, um die professionelle Auseinandersetzung über die Wirksamkeit der FiB zu unterstützen. Die FiB-Personen aus Schulen mit teilintegrativen und ergänzenden Lernbegleitungen bewerten die Ressource von einer FiB-Stunde pro Woche und Klasse als zu gering und sehen es als Nachteil, die Jugendlichen für die FiB aus den Schulstunden holen zu müssen.

2.2 FiB Anlässe

Die Ergebnisse des Zwischenberichts zeigen, dass „Probleme in der Schule“ (N=614) die Jugendlichen doppelt so oft veranlassen eine FiB in Anspruch zu nehmen wie „Persönliche Probleme“ (N=284). Die Jugendlichen begründen schulische Anlässe primär mit Fremdsprachigkeit und mit Schwierigkeiten im Leistungsbereich. Im „Lehrbetrieb“ werden insbesondere Motivationsprobleme sowie Über-/Unterforderung und im „Persönlichen Bereich“, in über der Hälfte der Fälle, Probleme mit Lehrpersonen oder Berufsbildenden sowie finanzielle Probleme genannt. Die Tabelle 1 zeigt eine Übersicht der Ergebnisse aus dem Zwischenbericht zu den FiB-Anlässen in den Bereichen *Schule*, *Lehrbetrieb* und *Persönliches* (vgl. Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 11ff.).

Tab. 1: Anlässe für die FiB aus den Bereichen Schule, Lehrbetrieb und Persönliches aus der Sicht der Jugendlichen (Prozente sind auf eine Kommastelle gerundet)

Schule (N=614)	**%**	**Lehrbetrieb (N=410)**	**%**	**Persönliches (N= 284)**	**%**
Fremdsprachigkeit	24.9	Motivation	23.4	Probleme mit LP/Berufsbildner/in	29.2
Schulleistung	17.9	Über-/Unterforderung	15.1	Finanzielle Probleme	23.9
Lernen	13.8	Lerntechnik/Arbeitshaltung	12.0	Gesundheitliche Probleme	17.3
Motivation	12.5	Selbstvertrauen	11.5	Familiäre Probleme	15.1
Leistungs-/Prüfungsangst	11.2	Fremdsprachigkeit	11.5	Probleme mit Gleichaltrigen	9.2
Über-/Unterforderung	6.8	Konzentration	9.5	Suchtverhalten/ Drogenmissbrauch	5.3
Lerntechnik/Arbeitshaltung	6.0	Lernschwierigkeiten	7.1		
Konzentrationsfähigkeit	5.7	Leistungs-/Prüfungsangst	5.6		
Sonstige	1.0	Sonstige	4.4		

Ausgehend von den Ergebnissen aus dem Zwischenbericht und den Interviews mit den Jugendlichen werden folgend Problemkonstellationen beleuchtet, die die Jugendlichen dazu veranlassen, eine FiB aufzunehmen. Diese Darlegung schärft in Ergänzung zu Tabelle 1 den Blick für zwei Aspekte in diesem Zusammenhang:

1. Die Breite der Themen, die in der FiB bearbeitet werden und
2. die Komplexität der Anlässe, d.h. die Verflechtung schulischer Themen mit persönlichen, familiären und lehrbetriebsbezogenen Anliegen.

Um die Perspektive der Jugendlichen möglichst authentisch wiederzugeben, werden ihre Aussagen in Form von Zitaten dargestellt. Die interviewten Jugendlichen aus fünf verschiedenen Berufsfachschulen wurden danach gefragt, was sie veranlasst hat, die FiB in Anspruch zu nehmen und welche Themen sie während der FiB gemeinsam besprochen haben *(Was hatte dich dazu veranlasst, die FiB in Anspruch zu nehmen? Welche Themen hast du seither in der FiB besprochen?)*.

2.2.1 Komplexität der Problemkonstellationen

Die Mehrheit der Fälle, die in der FiB bearbeitet werden, zeichnet sich durch die Verknüpfung mehrerer Problembereiche aus. Die folgende Abbildung 5 präsentiert in Ergänzung zu den primär schulbezogenen, persönlichen und lehrbetriebsbezogenen Anlässen Themen der Jugendlichen, die Gegenstand der FiB sind und sich in den Schnittstellen zwischen „Schule“, „Lehrbetrieb“ und „Persönliches“ befinden.

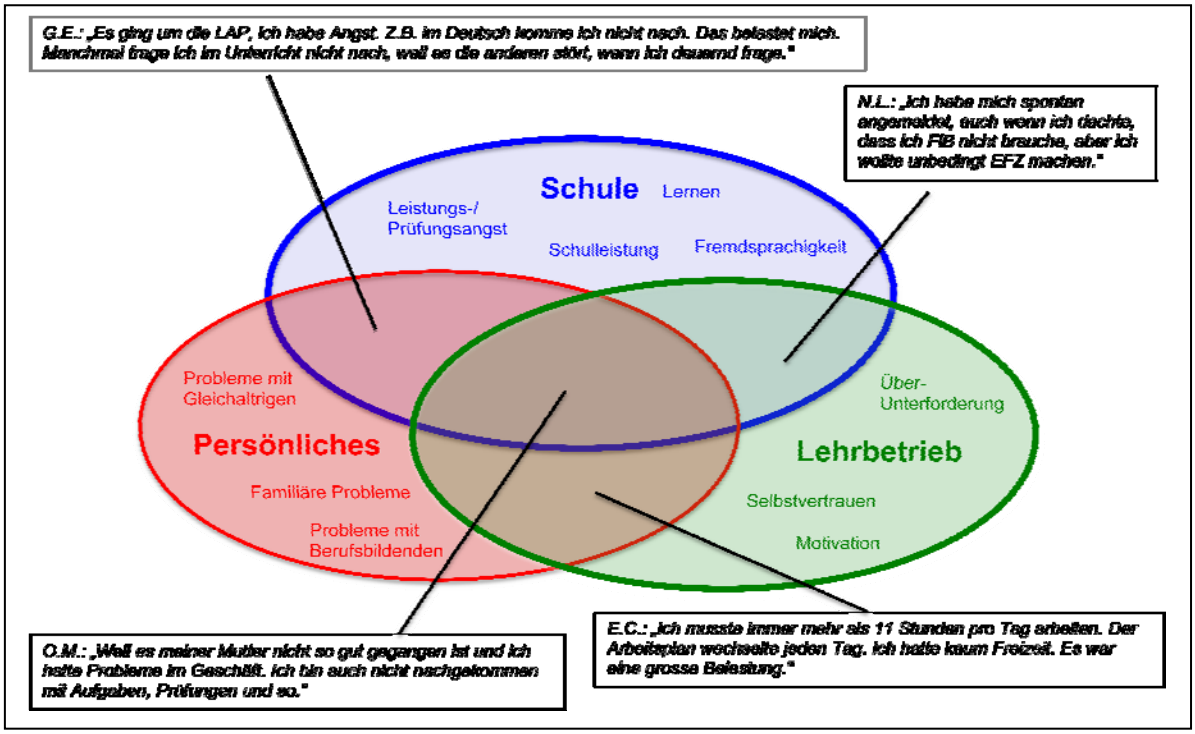

Abb. 5: Exemplarische Aussagen der Jugendlichen zu den FiB-Anlässen in den Schnittstellen Schule, Lehrbetrieb und Persönliches

Persönliche Probleme und Probleme in der Schule

G.E. äussert „Persönliche Probleme" und „Probleme in der Schule", die ihn dazu veranlassen, das Angebot der FiB zu nutzen: *„Ich selber gehe zu ihr und sage, was mich belastet und dass ich mit ihr reden möchte." (...). „Es ging um die LAP, ich habe Angst. Z.B. im Deutsch komme ich nicht nach. Das belastet mich. Manchmal frage ich im Unterricht nicht nach, weil es die anderen stört, wenn ich dauernd frage. Ich will besser Deutsch lesen und schreiben können - reden kann ich ja gut."* In den Aussagen von G.E. kommen einerseits seine Prüfungsangst und andererseits seine grosse Sorge um seine mangelnden schriftlichen Deutschkenntnisse in der Schule zum Ausdruck, die in engem Zusammenhang stehen. Er leidet unter seiner Fremdsprachigkeit. Aufgrund seiner Probleme im Deutsch vermag er dem Unterricht oft nur schwer zu folgen und benötigt meist die Unterstützung von der Lehrperson. Dies stört die anderen Jugendlichen in der Klasse, was G.E. daran hindert, stets nachzufragen.

„Persönliche Probleme", im folgenden Fall psychische Probleme, betreffen immer zentral auch den Kontext Schule und müssen bei schulischen und beruflichen Entscheidungen mit berücksichtigt werden. Das Beispiel von H.F. zeigt, wie im Rahmen der FiB damit umgegangen wird: *„Ich hatte früher eine Depression."* In der FiB wurde dies thematisiert: *„...Dass sie (C.S.; FiB-Person) auch wusste, wenn es mir nicht so gut gegangen ist, wenn ich im Unterricht ein Tief hatte. (...). Wir haben besprochen was jetzt weiter geht.(...) Ich wusste nicht wie weiter, ich dachte vielleicht die Fachfrau weiter zu machen."*

Lehrbetrieb-Persönliches / Lehrbetrieb-Schule

Zwei Jugendliche berichten über unterschiedliche Probleme im Lehrbetrieb: E.C. beschreibt eine unerträgliche Situation bei der ersten Lehrstelle, welche für sie persönlich sehr belastend war: *„Ich musste immer mehr als 11 Stunden pro Tag arbeiten. Der Arbeitsplan wechselte jeden Tag. Ich hatte kaum Freizeit. Es war eine grosse Belastung. Ich ging damit zum Lehrer und der fand das auch nicht gut. ... B.R. (die FiB-Person) sagte dann, dass das nicht korrekt ist und machte den Vorschlag, eine andere Lehrstelle zu suchen."*

In einem anderen Beispiel kommt eine Unterforderung in Bezug auf die aktuelle Ausbildung zum Ausdruck. Von der Jugendlichen wird ein Wechsel in die berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EFZ) angestrebt. N.L. erklärt, wie sie zur FiB gekommen ist: *„Ich habe mich spontan*

angemeldet, auch wenn ich dachte, dass ich FiB nicht brauche, aber ich wollte unbedingt EFZ machen. Ich dachte, vielleicht kann G.W. (FiB-Person) mir weiterhelfen, falls ich etwas Neues machen will oder etwas suche." In der FiB wurde besprochen *„... wie wir vorgehen, dass ich den Lehrlingsinspektor anrufe und ich habe mit dem Lehrlingsbetreuer gesprochen."*

Persönliche Probleme, Schulische Probleme und Probleme im Lehrbetrieb

Bei O.M. liegen die Gründe für die Inanspruchnahme der FiB in der Schnittstelle Schule-Lehrbetrieb-Persönliches: *„Weil es meiner Mutter nicht so gut gegangen ist und ich hatte Probleme im Geschäft. Ich bin auch nicht nachgekommen mit Aufgaben, Prüfungen und so."* Er äussert konkret familiäre Probleme, Probleme beim Lernen für die Schule sowie ihn überfordernde Situationen in Schule und Lehrbetrieb. Vielfältige, sich gegenseitig beeinflussende Problembereiche verlangen nach konkreten Handlungsansätzen. O.M. erzählt was er in der FiB besprochen hat: *„G.W. (die FiB-Person) hat mir erklärt, dass ich auch wenn ich Probleme habe, wenn ich im Geschäft bin ans Geschäft denke und in der Schule an die Schule denke. G.W. hat mir geholfen mit ÜK-Aufgaben, hat mir gezeigt wie Lernen einfacher geht."*

Schulische Anlässe

Schulische Anlässe stehen bei den meisten befragten Jugendlichen im Vordergrund, obwohl sie bei einigen nur am Rande thematisiert werden. J.G. erinnert sich wie folgt an den ersten Kontakt mit der FiB: *„Ich bin einfach einmal dahin gekommen. Nach einem halben Jahr haben wir ein Notengespräch gehabt, ‚wie weiter' besprochen. Weiss ich jetzt aber noch nicht, was ich nachher machen möchte. (...). Wir haben schulische Themen besprochen."*

Bei K.H. traten schulische Probleme insbesondere in Zusammenhang mit seiner Fremdsprachigkeit auf. Er erzählt: *„Schule war neu, Neues lernen, neue Kollegen. Es ist das erste Mal, dass ich in der Schweiz eine Lehre mache. Ich habe vorher in Italien eine Lehre gemacht. Ich konnte noch kein Deutsch. Ich bin erst seit dreieinhalb Jahren da. Ich habe Deutsch sprechen können, aber nicht so gut."* Für K.H. ist es nicht leicht die Motivation für das Deutsch lernen aufzubringen. Das wurde in der FiB thematisiert: *„Deutschkurse machen? – Ich hatte keine Lust dazu. (...). Ich gehe lieber Arbeiten als in der Schule zu hocken."*

Die FiB als Lernbegleitung wird von anderen, ebenfalls fremdsprachigen Jugendlichen sehr geschätzt: *„FiB ist sehr nützlich, weil ich wie alle anderen auch Schwächen habe. F.V. (die FiB-Person) hat mich in der Sprache, vor allem im Deutsch unterstützt. Man muss nicht alles nehmen, sondern kann auswählen was man braucht. Andere nehmen auch Mathematik, oder so" (M.K.).* L.J. ist ebenfalls sehr motiviert zu lernen und möchte schulisch von der FiB profitieren: *„Am Anfang hatte ich keine Ahnung was FiB ist. Wir konnten selbst aussuchen, was wir auswählen wollten. Ich will mich verbessern können. FiB soll sich für mich lohnen." ... Ich habe Deutsch und Mathematik ausgewählt."* Auch F.D. schätzt das Angebot der FiB an ihrer Berufsfachschule sehr. Sie erklärt, warum sie FiB in Anspruch genommen hat: *„Damit ich mehr Unterstützung von der Lehrerin erhalten kann."* Die Jugendliche erinnert sich an die mit der FiB-Person besprochenen Themen: *„Es ging ums Lernen, wie ich vorgehen soll beim Lernen, wie ich am besten Lernen kann."*

2.2.2 Zusammenfassung und Diskussion

Die Jugendlichen bringen ihre je eigene Lern- und Lebensgeschichte, die ihr Lernen und Verhalten beeinflusst, in die FiB mit. Gründe, die die Jugendlichen veranlassen die FiB in Anspruch zu nehmen, sind vielfältig und betreffen in ihrer Komplexität meist schulische oder lehrbetriebsbezogene und persönliche Themen. In der Problemkonstellation beeinflussen sich die thematischen Bereiche gegenseitig, was auf Seite der FiB-Personen ein gutes Gespür für die Dringlichkeit und Priorisierung bestimmter Anliegen erfordert. Wichtig scheint die Berücksichtigung und Reflexion der Schnittstellen, in denen sich die Anliegen der Jugendlichen in der Mehrzahl situieren. Entsprechend liegt die Herausforderung in der Unterstützung der *Person* ohne die Person in ihrer *Situation* aus dem Auge zu verlieren. Die Fallanalyse zeigt des Weiteren, dass die FiB nicht nur in schulbezogenen Bereichen wirksam wird, sondern die Jugendlichen auch dadurch auffängt, dass Beratung und Unterstützung auf sehr breiter Ebene mit unterschiedlichen Schwerpunkten gewährleistet wird.

2.3 Professionalität der FiB-Personen

Das folgende Kapitel fasst die Ergebnisse zur Selbst- und Fremdeinschätzung der FiB-Kompetenzen zusammen und stellt die Frage nach dem Zusammenhang zwischen FiB-Qualifikation und FiB-Wirkungen.

2.3.1 FiB-Qualifikation

Wie bereits im Zwischenbericht ausführlich dargestellt (vgl. Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 16ff.), verfügt die Mehrheit der beratenden Personen über informell erworbene Kompetenzen (N=27). 16 FiB-Personen haben sich über die Module des Zertifikatslehrgangs am Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik (ZHFS) qualifiziert und sechs Personen bringen eine Qualifikation im Bereich Coaching (SVEB Modul III) mit. Sowohl die FiB-Personen wie auch die Jugendlichen äussern sich sehr zufrieden mit der Qualität der FiB. In der Operationalisierung der Kompetenzprofile der FiB-Begleitpersonen und vor dem Hintergrund der FiB-Praxis (mehrheitlich teilintegrative Modelle) zeigten sich zwei für die FiB-Arbeit relevante Kompetenzbereiche:

1. Die Fähigkeit, personzentrierte Beratungsgespräche zu führen *(Beratungskompetenz)*,
2. die Fähigkeit, Ergebnisse aus Coachings und Gesprächen in ein methodisch-didaktisches Setting zu überführen (Plan, Lernvereinbarung), das Jugendliche ihren Zielen/Lösungen näher bringt *(Methodisch-didaktische Kompetenz)*.

Die Supervision wird für die Entwicklung der FiB-Fähigkeiten als wichtig erachtet: Die Analyse zeigt, dass die Mehrheit der Antwortenden (76%) viel von der Supervision profitiert. Der Frage, ob sich FiB-Personen mit formeller Qualifikation in der Beratungspraxis kompetenter wahrnehmen als FiB-Personen mit informell erworbenen Kompetenzen, wird im folgenden Kapitel nachgegangen.

2.3.2 Professionalität und Wirksamkeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher Qualifikation

Ein Blick auf die zehn an der Evaluation teilnehmenden Schulen zeigt, dass es Schulen ohne formell qualifiziertes FiB-Personal gibt und Schulen, an denen alle Personen formell qualifiziert sind: 0-20% (N=3), 20-50% (N=2), 50-100% (N=5).

Kompetenzzuschreibungen
Formell qualifizierte Personen schätzen ihre methodisch-didaktischen Kompetenzen und ihre Beratungskompetenzen gleich gut ein (M=3.55/3.51)[1]. FiB-Personen mit anderer Qualifikation schätzen ihre Beratungskompetenz höher ein als ihre methodisch-didaktischen Kompetenzen (M=3.48/3.27). Diese Differenz ist weder innerhalb der Gruppe noch zwischen den Gruppen statistisch signifikant. Einzig das Item „erfolgreiche Lehrabschlüsse" *(Die FiB führt zu erfolgreicheren Lehrabschlüssen)* zeigt bei Personen mit Qualifikation eine signifikant stärkere Ausprägung (M=3.47 vs. M=3.04). Die Fähigkeitszuschreibungen der Jugendlichen in Abhängigkeit vom Qualifikationsgrad der FiB-Personen zeigen ein ähnliches Bild: Informell qualifizierten FiB-Personen werden gleich gute FiB-Kompetenzen zugeschrieben wie formell qualifizierten FiB-Personen. Das Ausmass an wahrgenommener Kompetenz wird also unabhängig vom Grad der formellen Qualifizierung eingeschätzt. Wir nehmen an, dass bei den Fähigkeitszuschreibungen keine klare Trennung zwischen der Beratungs- und der Lehrpersonenrolle vorgenommen wurde, d.h. die Zuschreibungen finden ausser bei der ergänzenden Lernbegleitung bevorzugt mit Blick die Lehrpersonenrolle statt und hier gibt es offenbar keine signifikanten Unterschiede in der Kompetenzwahrnehmung.

Wirkungswahrnehmungen
Jugendliche aus Schulen, deren FiB-Personen alle formelle Qualifikationen aufweisen beurteilen die FiB-Wirkungen im Bereich „Kontextbezug" signifikant besser als Jugendliche aus Schulen mit FiB-Personen ohne formelle Qualifikation. Statistisch signifikante Mittelwertunterschiede liegen auf Ite-

[1] Ausprägungen: 1=nicht kompetent; 2= eher nicht kompetent; 3=eher kompetent; 4= kompetent

mebene im Bereich der kontextuellen Einflussnahme der FiB (*Die FiB hat etwas in meinem sozialen Umfeld verändert*).

2.3.3 Interventionen und Massnahmen

In ihrer FiB-Praxis setzen die FiB-Personen am häufigsten Gespräche mit Jugendlichen und Lehrpersonen, Lernbegleitungen und Coachings sowie Förderstunden und Stützmassnahmen ein (Pool Maag, Müller, Marti, 2010, S. 15). Die Wahl der Interventionen und Massnahmen hängt von den jeweiligen Anlässen der FiB sowie von den Organisationsmodellen ab. Abgesehen vom Teamteaching, das beim ergänzenden FiB-Modell nicht praktiziert wird, werden alle Interventionsformen in allen FiB-Modellen angewendet, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Es gibt beispielsweise drei Interventionsbereiche, in denen sich die FiB-Praxis schulbezogen signifikant unterscheidet:

1. Arbeit im Teamteaching
2. Gespräche mit Lehrpersonen
3. Kontaktaufnahme mit externer Fachstelle

Tab. 2: Drei Interventionsbereiche, in denen sich die FiB-Praxis schulbezogen signifikant unterscheidet (1=nie; 2=manchmal; 3=oft; 4=immer)

Arbeit im Teamteaching (M=2.0; p=.001)				
Ausprägung	*nie (1-1.5)*	*manchmal (1.6-2.5)*	*oft (2.6-3.5)*	*immer (3.5-4.0)*
Anzahl Schulen	N=3	N=5	N=2	
Gespräche mit Lehrpersonen (M=2.8; p=.006)				
	-	N=3	N=5	N=2
Kontaktaufnahme mit externer Fachstelle (M=1.8; p=.007)				
	N=2	N=7	N=1	

Während das Teamteaching im integrativen FiB-Modell über die FiB-Stunde institutionalisiert ist, findet es beim teilintegrativen Modell eher zufällig über die persönliche Vernetzung der Lehrpersonen statt: *„Z.T. wird FiB auch während des Fachunterrichts in Zusammenarbeit mit dem Fachlehrer durchgeführt" (D.T.).* Möglich wird eine Zusammenarbeit der FiB- und der Lehrpersonen dann, wenn die FiB-Stunde gleichzeitig mit dem Berufskundeunterricht stattfindet. Die „Gespräche mit Lehrpersonen" gehören zu den häufigsten Interventionen und Massnahmen im Rahmen der FiB. Sie fördern den professionellen Austausch und unterstützen die Qualität und Nachhaltigkeit der Unterstützung: *„Ich pflege einen sehr intensiven Kontakt mit den Lehrpersonen der Schule, sie kommen auch auf mich zu für Austausch und Information" (G.W.).* Die „Kontaktaufnahme zu externen Fachstellen" ist neben dem „Kontakt zu Eltern" die am wenigsten gewählte Intervention im Rahmen der FiB. Trotzdem kommt dieser Massnahme je nach Anlass eine wichtige Bedeutung zu: *„Ich arbeite auch mit externen Stellen zusammen und vermittle Jugendliche beispielsweise an KABEL" (G.W.).* Wie die FiB-Personen interventionsbezogen aktiv werden und wie die Jugendlichen die Massnahmen wahrnehmen, illustrieren die folgenden Zitate aus den Interviews.

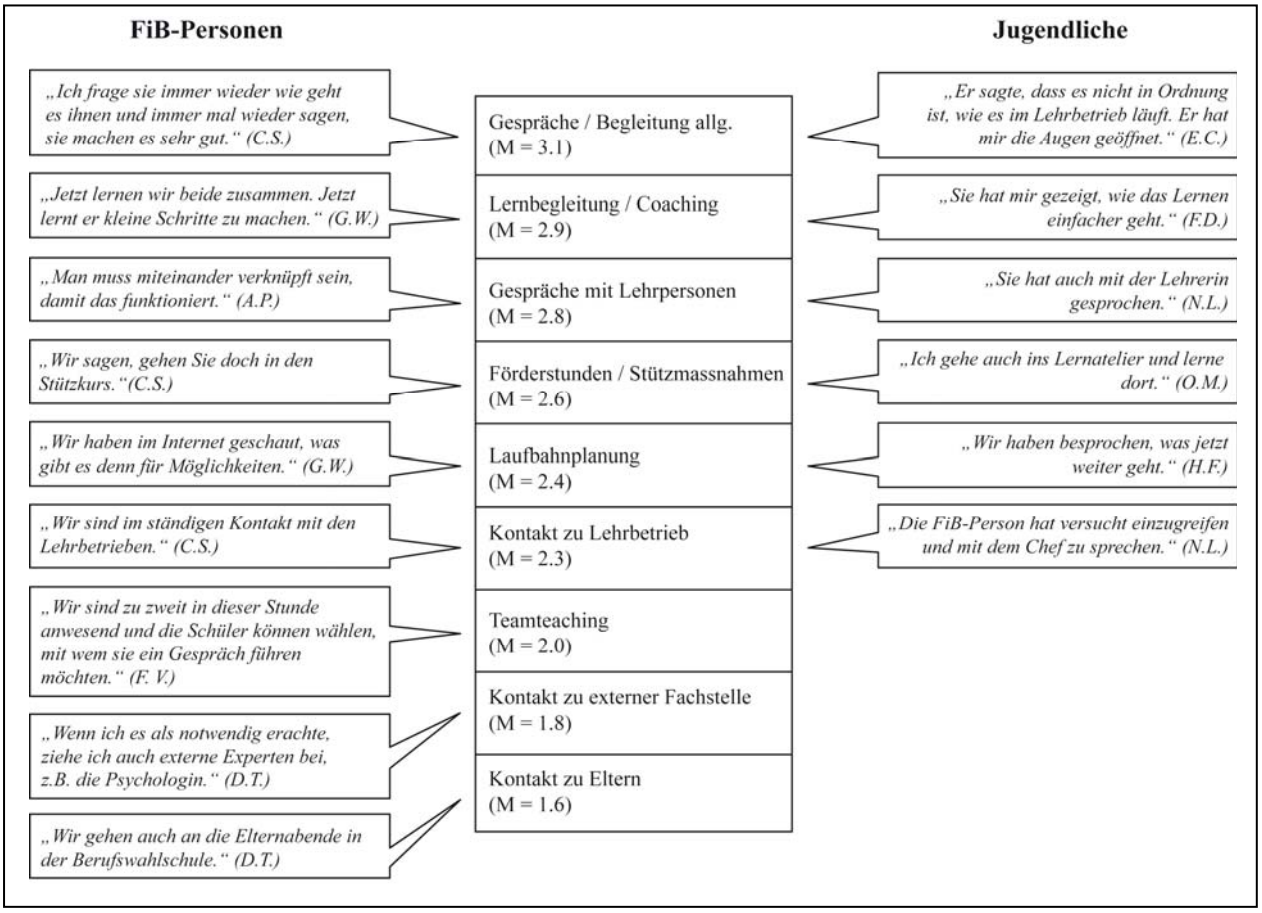

Abb. 6: Im Rahmen der FiB eingesetzte Interventionen und Massnahmen (mit absteigenden Mittelwerten, 1=nie; 2=manchmal; 3=oft; 4=immer / N=47), illustriert mit Zitaten von FiB-Personen und Jugendlichen

2.3.4 Zusammenfassung und Diskussion

Aufgrund der kompetenzbezogenen Analyse kann den FiB-Personen für ihre Tätigkeit ein gutes Zeugnis ausgestellt werden: Sie agieren fallbezogen und setzen ein breites Repertoire an Massnahmen ein, um die Jugendlichen beim Lernen und in der Lösung ihrer Problemlagen zu unterstützen. Die FiB-Modellvariante definiert den Zugang zu den Jugendlichen: Sowohl bei der integrativen wie auch bei der teilintegrativen Lernbegleitung sind Erstgespräche obligatorisch und Ausgangspunkt für weitere begleitende Massnahmen. Im Vorfeld zum Erstgespräch setzen FiB-Personen teilweise Fragebogen zu schulischen und persönlichen Themen ein und bauen das Gespräch mit den Jugendlichen darauf auf.
Der Dokumentation der Prozessbegleitung kommt beim ergänzenden FiB-Modell ein sehr wichtiger Stellenwert zu. Hier wird für jede begleitete Person ein Dossier geführt. Die Steuerung der Begleitung verläuft beim teil- und integrativen FiB-Modell hauptsächlich über die individuellen Lernvereinbarungen, Themen und Ergebnisse aus Gesprächen mit Jugendlichen werden meist stichwortartig festgehalten (Handnotiz). Zur Qualität der FiB-Arbeit tragen nach Meinung der FiB-Personen folgende Elemente massgeblich bei:

- Der kollegiale Austausch,
- die Möglichkeit einer Supervision,
- eine für die FiB geeignete Räumlichkeit (evt. ausserhalb der Schule),
- die Vernetzung mit den Lehrpersonen,
- die formelle FiB-Qualifikation,
- das Protokollführen (Anlass, Dauer, Zielvereinbarung etc.),
- das Nutzen interner und externer Beratungsstellen.

2.4 Primäre Wirkungen

Die Ergebnisse aus dem Zwischenbericht belegen, dass die FiB aus der Sicht der Jugendlichen *lern-, zukunfts- und selbstbezogen* wirkt:

- Sie erwerben Lernstrategien,
- sind motivierter zu lernen,
- fühlen sich in Bezug auf den Lehrabschluss und die Laufbahnplanung unterstützt,
- werden selbstständiger
- und trauen sich mehr zu.

Aus der Sicht der FiB-Personen wirkt die FiB zudem auch *erfolgsbezogen*. Sie schätzen die positiven Veränderungen im Bereich der Schulleistungen sowie des Zutrauens etwas höher ein als die Lernenden (Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 31). Im sozialen Umfeld der Jugendlichen wurden von allen Befragten eher geringe Wirkungen wahrgenommen (ebd., S. 24).

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit der Frage, wie sich die Lern- und Lebenssituationen der Jugendlichen durch die FiB verändert haben und welche Impulse, Interventionen und Massnahmen welche Entwicklungen auf Seiten der Jugendlichen anstossen. Wirkungen wurden im Rahmen der Studie in Form von Selbstdeklarationen erfasst. Ausgewählte Jugendliche und ihre FiB-Personen wurden über die Fragebogenerhebung hinaus zu wahrgenommenen Veränderungen in der Zeit interviewt: *„Wie war die Situation vor der FiB mit xy?" „Was hat sich im Verlauf der FiB im Lernen / Verhalten / Umfeld von xy verändert und welche Unterstützungsmassnahmen haben zu dieser Veränderung geführt?"* Die Jugendlichen antworteten auf die Fragen: *„Wie war deine Situation vor der FiB und wie ist deine Situation heute?" „Was ist heute anders, was hat sich verändert und wieso hat sich deiner Meinung nach etwas verändert?".*

2.4.1 Exemplarische Einblicke in die Lernbegleitungen im Rahmen der FiB

Zur Illustration von FiB-Begleitungen werden entlang der drei FiB-Modelle im Folgenden exemplarische Entwicklungsverläufe von Jugendlichen nachgezeichnet, die die Sicht der Lernenden, der FiB-Personen und der Berufsbildenden einschliessen und jeweils die Ausgangslage, die Interventionen und die Erfolgsfaktoren sowie die daraus folgenden Veränderungen darstellen (vgl. Abbildung 7). Diese Darstellung soll zum einen den Prozesscharakter der FiB-Begleitungen hervorheben, zum anderen den Blick für die kleinen Veränderungen mit weitreichenden Folgen schärfen. Des Weiteren wird deutlich, dass sich die Wahrnehmungen der Situation einer/s Jugendlichen auf betrieblicher wie auf schulischer Seite weitgehend entsprechen.

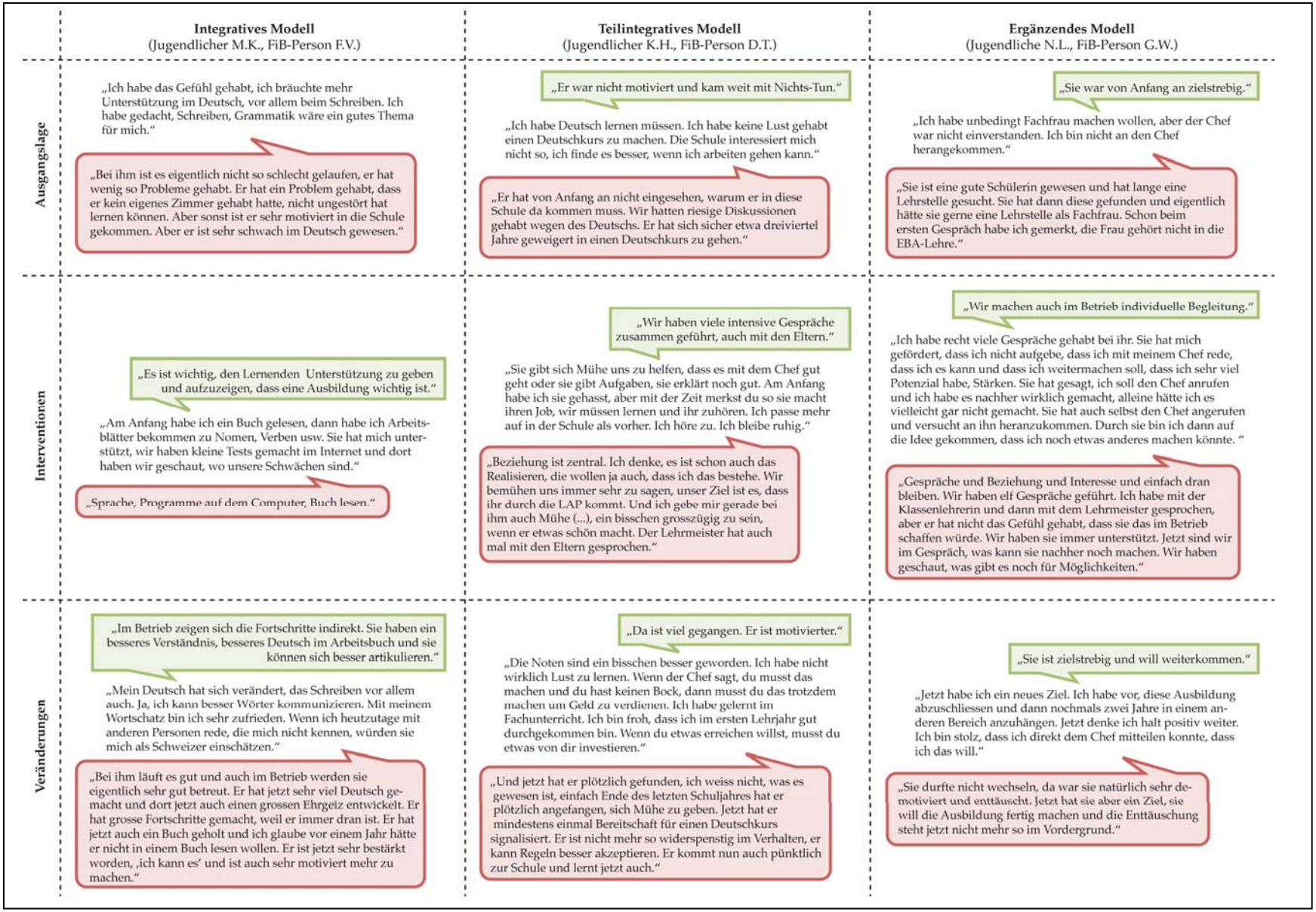

Abb. 7: Exemplarische Verläufe der Fachkundigen individuellen Begleitung pro FiB-Modell (Sicht der Jugendlichen = weiss; Sicht der FiB-Personen = rot; Sicht der Berufsbildenden = grün)

Wie bereits in Kap. 2.1 herausgearbeitet, entfaltet jedes FiB-Modell seine eigenen primären Wirkungen, da die Organisation der Begleitung darüber entscheidet, was in den Fokus der Beratung gelangt. Mit Blick auf die Entwicklungsverläufe der Jugendlichen (vgl. Abb. 7) eignet sich deshalb eine modellorientierte Diskussion der Erkenntnisse:

- *FiB als Förderung der fachlichen Performanz und des kompetenzbezogenen Selbstkonzepts*
  Im *integrativen FiB-Modell* liegt der Fokus insbesondere auf einer fachlichen Förderung. In der eng mit dem Unterricht verknüpften FiB werden schulische Lernfortschritte angestrebt und auch erreicht, die die Lernenden motivieren, persönlich bestärken und so zu einer Steigerung des Selbstvertrauens führen. Der Stolz auf das Erreichte, das Zutrauen und die Zuversicht in das Gelingen baut die Hürden bei anstehenden Herausforderungen ab und schafft die Überzeugung, Situationen durch das eigene Engagement bewältigen zu können: *„Mit meinem Wortschatz bin ich sehr zufrieden" (M.K.).*

- *FiB als Aktivierung*
  Im *teilintegrativen FiB-Modell* wird ebenfalls an der Verbesserung der Schulleistung gearbeitet, je nach Anlass aber auch eine Verbesserung der Arbeitshaltung und der leistungsbezogenen Motivation angestrebt. Das Eröffnen einer Perspektive kann Jugendliche über den Abbau von Widerstand und über einen Perspektivenwechsel vom Nichtstun in einen Zustand des sinnerfüllten Motiviertseins bringen: *„Wenn du etwas erreichen willst, dann musst du etwas von dir investieren" (K.H.).*

- *FiB als Selbst- und Systemklärung*
  Der Fokus des ergänzenden FiB-Modells liegt u.a. auf der Bearbeitung persönlicher Anlässe sowie auf der Laufbahnplanung. In diesem Zusammenhang steht die Auseinandersetzung mit Wünschbarem und Machbarem unter Einbezug aller relevanten Ausbildungspartner/innen im Vordergrund. Oftmals müssen im Rahmen der FiB Enttäuschungen bearbeitet und neue Perspektiven gefunden werden, um die Jugendlichen in ihrer Position zu stärken: *„Jetzt habe ich ein neues Ziel. (…). Ich bin stolz, dass ich direkt dem Chef mitteilen konnte, dass ich das will" (N.L.).*

Diese modellorientierte Diskussion schliesst ein, dass stets das Anliegen der Jugendlichen die Interventionsweise bestimmt und nicht in erster Linie das FiB-Modell. Die dargestellten Schwerpunkte sind als Wirkungsweisen der FiB zu verstehen.

2.4.2 Erfolgsfaktoren der Veränderung

Gladwell (2000) beschreibt in seinem Bestseller „Tipping Point" wie kleine Dinge Grosses bewirken können. Ähnlich stellte sich uns die Frage, was genau bei den Jugendlichen während der FiB zu einer Veränderung ihrer Situation geführt hatte *(Wieso hat sich deiner Meinung nach etwas verändert? Welche Unterstützung war für dich besonders hilfreich?)*. Ebenso fragten wir die FiB-Personen nach ihrer situativen Einschätzung *(Welche Faktoren/Schlüsselsituationen haben rückwirkend den Erfolg bzw. Misserfolg der FiB bei xy massgeblich beeinflusst?).* Wir wussten aufgrund unserer Fragebogenerhebung, dass insbesondere die hohe Beratungskompetenz (Unterstützung und Gesprächsführung) der FiB-Personen sowohl von den Jugendlichen wie auch von den FiB-Personen als Stärke gesehen wird. Es war aber noch unklar, wie sich die Unterstützung konkret beschreiben lässt. Geordnet nach der Häufigkeit der Nennungen umschrieben die FiB-Personen diesen Kompetenzbereich in der ersten Erhebung mit:

- Unterstützung,
- Einfühlungsvermögen,
- Beziehungsfähigkeit,
- Gesprächsführung und
- sozialer Kompetenz.

Die Interviews mit den FiB-Personen und den Jugendlichen zeigen ähnliche Erfolgsfaktoren, die insbesondere zwei Bereichen zugeordnet werden und massgeblich zu den Veränderungen beigetragen haben:

1. Beziehung / Ansprechperson / Vertraulichkeit
Aus der Sicht der FiB-Personen ist die Beziehung bzw. das Da-Sein als Ansprechperson der wichtigste Erfolgsfaktor:

- *„Gespräche und Beziehung und Interesse und einfach dran bleiben" (G.W.).*
- *„Die Möglichkeit, dass sie Ansprechpersonen haben, entlastet sie" (E.U.).*
- *„Über Beziehung wird auch eine Verhaltensänderung möglich" (D.T.).*

Grundlage für den Vertrauensaufbau zwischen FiB-Personen und Jugendlichen ist die von den FiB-Personen gewährte Vertraulichkeit.

- *„Nach ein paar Gesprächen haben sie dann viel erzählt, weil sie wissen auch, das Zeug bleibt einfach bei mir" (B.R.).*

Auch die Jugendlichen heben die Vertraulichkeit der Gespräche positiv hervor:

- *„Man kann anonym reden mit ihr. Es geht nichts raus, was sie mir nicht gesagt hat" (N.L.).*
- *„Dort kennt man die Lehrpersonen besser und die Lehrpersonen kennen die Schüler besser bei diesem Gespräch, weil ich finde FiB hängt vom Gespräch ab" (M.K.).*

2. Unterstützung durch die FiB-Personen / das Umfeld
Die Beziehungsfähigkeit der FiB-Personen wird von den Jugendlichen als Unterstützung erlebt. Das Engagement der FiB-Personen sowie die Unterstützung durch das Umfeld werden deshalb aus der Sicht der Jugendlichen als der massgebliche Erfolgsfaktor bezeichnet.

- *„Sie gibt sich Mühe, uns zu helfen" (K.H.).*
- *„Ich erhalte Ratschläge. Ich stelle Fragen und sie gibt mir dann Antworten" (G.E.).*
- *„Ich schätze es, dass sie auch wirklich etwas unternommen hat, dass wir nicht nur geredet haben" (N.L.).*

Unterstützung erhalten die Jugendlichen auch von verschiedenen Bezugspersonen aus ihrem Umfeld.

- *„Der Trainer ist auch wichtig, er hat mir auch geholfen vor allem wegen zu Hause" (O.M.).*
- *„Meine Eltern haben mich unterstützt und gesagt ‚probiere es!'" (N.L.).*

Für die FiB-Personen zeigt sich die Unterstützung durch das Umfeld v. a. in der Unterstützung im Lehrbetrieb sowie in der Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen.

- *„Ich glaube der Lehrbetrieb kümmert sich noch gut" (A.P.).*
- *„Die Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin war auch sehr gut" (G.W.).*

Neben diesen beiden Erfolgsfaktoren benennen die FiB-Personen und die Jugendlichen in den Interviews weitere Ereignisse, die die Veränderungen im Rahmen der FiB ermöglicht haben:

Tab. 3: Erfolgsfaktoren in der FiB aus der Sicht der FiB-Personen und der Jugendlichen

FiB-Personen	Jugendliche
Bestätigung / Ermutigung durch die FiB-Personen	
	„Sie hat mich aufgestellt und gesagt, dass ich weiter machen soll" (H.F.). *„Er hat mir die Augen geöffnet" (E.C.).*
Erfolgserlebnisse	
„Er hat erfahren, dass er das erste Mal im Leben gut ist, eine Bestnote erreichen kann" (D.T.).	*„Ich habe viel erreicht. Ich habe nie geglaubt, dass ich so viel erreichen kann" (K.H.).*
Lehrstellenwechsel	
„Der Wechsel zur neuen Lehrstelle war der Wendepunkt" (B.R.).	
Aktivitäten bzw. Eigenschaften der Lernenden	

„Erfolgsfaktor war ihr Ehrgeiz" (A.P.).	*„Recht viel war von mir aus" (H.F.).*
Niederschwelligkeit der FiB (im integrativen FiB-Modell)	
„Wir können auch mal einfach etwas ansprechen, was uns aufgefallen ist" (E.U.).	
Zusätzliche Lernzeit (im integrativen Modell)	
	„Es ist gut, dass wir einfach üben können, ein Jahr an einem Thema arbeiten können" (M.K.).
Interventionen der Lehrperson im Unterricht (in (teil-)integrativen Modellen)	
„Und auch die Regeln und die angedrohten Sanktionen helfen, dass sich die Lernenden an die Schulsituation gewöhnen" (D.T.).	*„Es hilft, wenn sie die anderen zurecht weist im Unterricht, dass es dann auch weitergehen kann. Sie entschärft die Situation" (J.G.).*

2.4.3 Einschätzung der Wirkungen der FiB durch Berufsbildner/innen

Die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner der interviewten Jugendlichen wurden telefonisch um ihre Einschätzung des Einflusses der FiB auf die Entwicklung ihrer Lernenden gebeten. Die befragten Personen sind sowohl in Betrieben des regulären und des geschützten Arbeitsmarkts als auch in der Berufswahlschule (BWS) tätig. Die Fachkundige individuelle Begleitung ist bei den interviewten Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern wenig bis gar nicht bekannt, weshalb sich ihre Einschätzungen auf die potenziellen Wirkungen der FiB beziehen:

- Die FiB hat grosses Potenzial.
- Die Jugendlichen erhalten eine Ansprechperson ausserhalb des Betriebs.
- Die FiB kann zu einer Zunahme der Selbstsicherheit und der Selbstständigkeit der Jugendlichen führen.
- Wenn der Wille der Lernenden vorhanden ist, kann die FiB einen grossen Einfluss auf Leistungen, Lernen und Motivation haben.
- Lernen und Leistungen können dann positiv beeinflusst werden, wenn die Probleme der Lernenden aufgefangen werden können.
- Bei Bedarf können FiB-Personen Adressen von therapeutischen Hilfen vermitteln.
- Aufgrund der vielfältigen Problemlagen der Jugendlichen ist die FiB ein *„Tropfen auf den heissen Stein"*.

In Hinblick auf einen erfolgreichen Lehrabschluss werden die Lernenden in vielen Betrieben individuell begleitet und unterstützt. Sowohl im regulären als auch im geschützten Arbeitsmarkt sowie in der BWS werden regelmässige Gespräche, Coachings und schulische Förderung angeboten oder Lerntage organisiert. Die Erfahrungen mit der individuellen Begleitung zeigen, dass das zu Beginn eher hohe Ausmass der Begleitung mit der Zeit abnimmt und die Jugendlichen selbstständiger werden. Eine enge Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen zeichnet insbesondere eine Ausbildung im geschützten Arbeitsmarkt aus.

2.4.4 Zusammenfassung und Diskussion

In allen FiB-Modellen werden durch die Unterstützung der FiB-Personen Veränderungen bei den Jugendlichen erreicht. Modell- und interventionsübergreifend zeigen sich Wirkungen in folgenden Bereichen:

- Kompetenzselbstkonzept (z. B. Steigerung von Selbstvertrauen, Rollenwechsel vom Problemschüler zum guten Schüler)
- Lernleistung und schulischer Lernfortschritt (z.B. bessere Noten, Einsatz von adäquaten Lernstrategien)
- Berufliche Perspektiven und Beruflicher Aufstieg/Übertritt in Weiterbildungen (z.B. neues Ziel für die Zeit nach dem EBA-Abschluss, Vorbereitung auf Übertritt in EFZ-Ausbildung)

- Vermeidung von Abbrüchen und Abschlusserfolg (z.B. mit Lehrstellenwechsel Abbruch verhindern, Unterstützung im Hinblick auf die Lehrabschlussprüfung)
- Bewältigte Krisen/wirksame Krisenintervention (z.B. Lehrstellenwechsel, Beratung in Anspruch nehmen bei psychischen Krisen)

Die FiB fördert die fachliche Performanz und das kompetenzbezogene Selbstkonzept über den Schwerpunkt der fachlichen Förderung, der eng mit dem Unterricht verknüpft ist. Die FiB aktiviert und motiviert Jugendliche ihre „Null-Bock-Stimmung" zu überdenken, ihre Unsicherheiten zu artikulieren und im Rahmen der individuellen Begleitung eine Zukunftsperspektive aufzubauen und Selbstverantwortung zu übernehmen. Die FiB unterstützt die Jugendlichen darin, persönliche und berufliche Ziele zu klären und diese mit Hilfe der FiB-Person und den Ausbildungspartnerinnen und -partnern zu konkretisieren. Neben Lernbegleitungen wird die FiB auch individuums- und klassenbezogen für Kriseninterventionen eingesetzt.

Die FiB-Personen übernehmen in erster Linie die Rolle der Informationsgeberinnen, Aktiviererinnen und Pädagogischen Beraterinnen. Als Interventionsformen bewähren sich vor allem Gespräche mit Jugendlichen und Lehrpersonen, Lernbegleitungen und Coachings sowie Förderstunden und Stützmassnahmen. Erstgespräche sind beim ergänzenden FiB-Modell freiwillig, bei den beiden anderen Modellen sind sie Pflicht. Auch in vielen Betrieben wird eine individuelle Begleitung in Form von regelmässigen Gesprächen, Coachings oder Lerntagen angeboten.

Die *Beziehung* zwischen den FiB-Personen und den Lernenden bzw. das Da-Sein als Ansprechperson sowie die *Unterstützung* durch die FiB-Personen oder das Umfeld und die *Vertraulichkeit* werden modellübergreifend als die massgeblichen Erfolgsfaktoren der FiB beschrieben.

2.5 Sekundäre Wirkungen

Im Rahmen der Fragebogenbefragung wurden die FiB-Personen gebeten, die sekundären Wirkungen der FiB einzuschätzen. Während sich im Bereich der *Schulkultur/-struktur* (Kooperationsformen, Professionalisierungsinitiativen wie die Einführung von Lernstandserhebungen oder von Früherkennungstools sowie in der Anerkennung der FiB/EBA und Aufwertung der Ausbildung) erste Veränderungen zeigten, wurden in den Bereichen *Professionelle Entwicklung* (kollegialer Austausch, professionelle Beratung und Begleitung, individuelle Förderung, schulinterne Weiterbildung) sowie *Kooperation mit Ausbildungspartnern* massgebliche Veränderungen wahrgenommen (Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 28). Die Einschätzungen der Zusammenarbeit mit den Lehrbetrieben werden im Folgenden um die Perspektive der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner erweitert.

2.5.1 Kooperation zwischen Berufsfachschulen und Lehrbetrieben

Es zeigt sich ein vielfältiges Bild der Zusammenarbeit von Berufsfachschulen und Betrieben. Sowohl die FiB-Personen als auch die Berufsbildenden berichten einerseits von Kooperationen, die erst in einem geringen Ausmass bestehen und noch ausgebaut werden können und andererseits von solchen, die seit längerer Zeit gepflegt und durch die FiB verstärkt werden konnten.

- Insbesondere Berufsbildende aus dem geschützten Arbeitsmarkt berichten von einem guten und regelmässigen Kontakt zu den Lehrpersonen.
- Berufsbildner/innen werden bei auftretenden Schwierigkeiten von der Berufsfachschule kontaktiert und beziehen Informationen über die schulische Situation ihrer Auszubildenden aus deren Leistungsberichten und Schulnoten.
- Die Kontaktaufnahme scheint eher durch die Lehrpersonen als durch die Berufsbildenden zu erfolgen. Die FiB-Personen beschreiben denn auch den dafür erforderlichen Zeitaufwand sowie ihr Engagement zur Kontaktpflege als Herausforderungen.

2.5.2 Intensivierung des Kontakts

76% der befragten FiB-Personen beschrieben eine Intensivierung des Kontakts zu Ausbildungspartnern (Lehrbetrieben, Ausbildner/innen, überbetrieblichen Kursen), die sich insbesondere in einer engeren Zusammenarbeit, einer höheren Gesprächsbereitschaft, einem verstärkten Informationsfluss sowie in der Nutzung von Erfahrungen und Synergien zeigt (Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 30). Von den Berufsbildner/innen wird nur eine geringe Intensivierung des Kontakts wahrgenommen, teilweise auch deshalb, weil die Zusammenarbeit bereits längerfristig als gut erlebt wird und folglich auch keine Wünsche an die Zusammenarbeit geäussert werden. Als positiv beurteilen sie die von den Berufsfachschulen organisierten Austauschabende.

Den geringen Bekanntheitsgrad der FiB führen die befragten Berufsbildner/innen darauf zurück, dass „*Schule und Betrieb relativ getrennt voneinander ablaufen*". Trotzdem ist den Berufsbildenden der Kontakt und Austausch mit den Lehrpersonen wichtig. Geschätzt wird eine frühe Meldung bei Problemfällen oder bedeutenden Ereignissen in der Schule („*nicht warten bis es brennt*") sowie eine rechtzeitige Information über Lerninhalte und –ziele, damit diese bei der Arbeitsplanung und Begleitung im Betrieb berücksichtigt werden können.

2.5.3 Zusammenfassung und Diskussion

Die Begleit- und Fördersituationen im Rahmen der Fachkundigen individuellen Begleitung werden durch die Kontexte der Berufsfachschulen und Lehrbetriebe beeinflusst und wirken ihrerseits auf diese Kontexte ein.

Im Bereich der *Schulkultur/-struktur* zeigt die FiB aus der Sicht der FiB-Personen erste geringe Veränderungen. Schulkulturelle und -strukturelle Entwicklungen brauchen Zeit und ergeben sich u. a. durch einen gesteigerten Austausch innerhalb der Schule und mit den Ausbildungspartnern. Die Anerkennung der FiB-Tätigkeit durch Schulleitungspersonen sowie der veränderte Umgang mit Lernproblemen aufgrund von Professionalisierungsprozessen tragen zu diesem Veränderungsprozess bei.

Im Bereich der *Professionellen Entwicklung* nehmen die FiB-Personen massgebliche Veränderungen wahr. Die Steigerung in der Professionalität widerspiegelt sich in der Gesprächsführung, der individuellen Förderung der Jugendlichen, einer ressourcenorientierten Haltung und der Rollenklarheit als FiB-Person in Abgrenzung zur Lehrpersonenrolle. An einigen Schulen erwerben FiB-Personen zusätzliche Qualifikationen durch Weiterbildungen und Supervision.

Massgebliche Veränderungen zeigen sich auch im Bereich der *Kooperation mit Ausbildungspartnern*. Von den FiB-Personen wird eine Intensivierung des Kontakts bzw. eine engere Zusammenarbeit mit Lehrbetrieben, Berufsbildner/innen und überbetrieblichen Kursen (ÜK) beschrieben. Solche Veränderungen scheinen von den jeweiligen Lehrpersonen und Berufsbildenden abhängig zu sein, weshalb sich auch vielfältige Formen der Kooperation zeigen. Berufsbildner/innen ist wichtig, dass Kontakt und Austausch mit den Schulen besteht und dass sie rechtzeitig über allfällige Probleme in der Schule sowie über Lerninhalte/-ziele informiert werden.

2.6 Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB

Die bisherige Diskussion der Ergebnisse verweist auf verschiedene Wirkungsbereiche der FiB und verdeutlicht den Einfluss der FiB-Modelle auf die primären Wirkungen. Für die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Wirkungsweise der „Fachkundigen individuellen Begleitung" ist die Kenntnis der Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB grundlegend. Entsprechend wurden die FiB-Personen sowohl bei der Fragebogenerhebung wie auch in den Interviews nach diesen Bedingungen befragt (*Welches sind aufgrund Ihrer Erfahrungen Bedingungen für eine wirksame FiB?)* und eingeladen zu überlegen, wodurch der Wirkungsgrad der FiB an ihrer Schule erhöht werden könnte (*Was braucht es an Ihrer Schule, um den Wirkungsgrad der FiB zu erhöhen?).* Im folgenden Kapitel werden Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB aus der Perspektive der FiB-Personen dargestellt.

2.6.1 Bedingungen für eine wirksame FiB

Insgesamt gingen auf die offene Frage nach den Bedingungen für eine wirksame FiB von den 54 befragten FiB-Personen 109 Nennungen ein, die zu Kategorien zusammengefasst und quantifiziert wurden. Untenstehende Abbildung 8 zeigt die Antwortverteilungen.

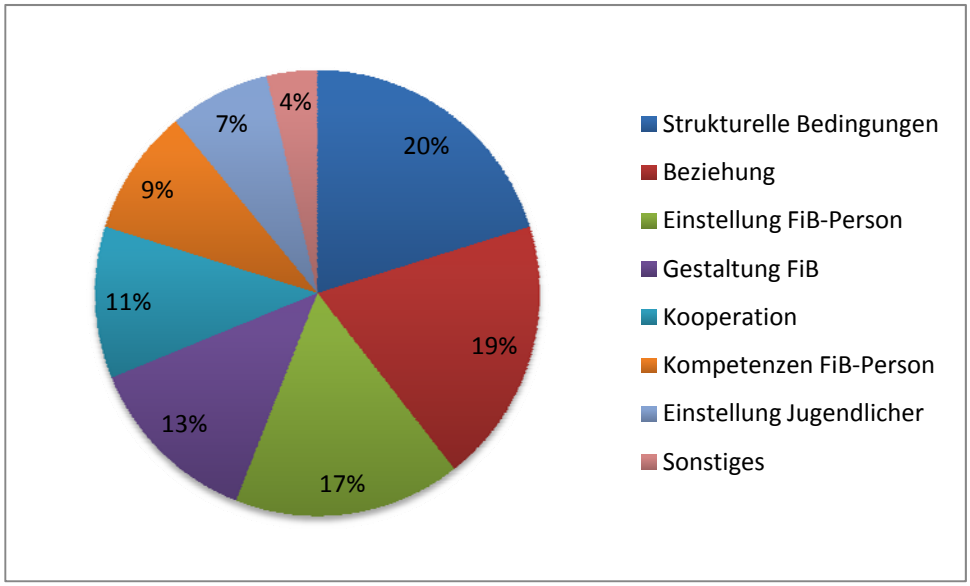

Abb. 8 : Bedingungen für eine wirksame FiB (N=109)

Die häufigsten Nennungen betreffen die Bereiche:

1. Strukturelle Bedingungen (20%),
2. Beziehung (19%),
3. Einstellung der FiB-Person (17%),
4. Gestaltung der FiB (13%) und
5. Kooperation (11%) .

Strukturelle Bedingungen

Bei den „Strukturellen Bedingungen" werden der Faktor Zeit, die Klassengrösse und die Organisation genannt. Wirksame FiB benötigt gemäss den Aussagen der antwortenden FiB-Personen genügend zur Verfügung stehende Zeit (zwei bis drei Lektionen) und die FiB muss zudem für die Lernenden zeitlich günstig liegen. Die Klassen sollten aus nicht mehr als zehn bis zwölf Lernenden bestehen. Zudem wird für die Organisation der FiB ein ruhiger und angenehmer Ort als wichtig erachtet und die FiB soll durch klare Abläufe gekennzeichnet sein. Eine gute Organisation der FiB innerhalb der Schule wird betont: *„Eine separate FiB-Stunde wäre von Vorteil, damit die Lernenden nicht mehr aus dem Unterricht geholt werden müssen" (G.W.).*

Beziehung
Insgesamt 19% der Aussagen betreffen den Bereich Beziehung. Ein Vertrauensverhältnis aufbauen und einen guten Umgang miteinander werden als zentrale Bedingungen für eine wirksame FiB erachtet. Wichtig ist dabei eine gute, persönliche Beziehung zu den Lernenden aufzubauen, die auf gegenseitigem Respekt gründet und die Fähigkeit, die FiB von den Leistungen und dem Verhalten im Klassenzimmer trennen zu können. Es gilt ein Vertrauensverhältnis herzustellen, damit sich die Lernenden gegenüber der FiB-Person öffnen können: *„Über Beziehung wird auch eine Verhaltensänderung möglich" (D.T.).*

Einstellungen der FiB-Person
Zu den Einstellungen der FiB-Person werden drei wichtige Punkte genannt: Empathie, Authentizität und Engagement. Empathie zeichnet sich als wichtige Bedingung für eine wirksame FiB durch folgendes Verhalten aus: ein offenes Ohr und Verständnis für die Situation der Lernenden haben sowie die Lernenden in ihren Anliegen ernst nehmen: *„Gespräche und Beziehung und Interesse und einfach dran bleiben" (G.W.).* Weiter werden ein authentisches Verhalten gegenüber den Jugendlichen und ein situationsbezogenes adäquates Reagieren geschätzt. Für eine wirksame FiB benötigt es engagierte und motivierte FiB-Personen, die ihre Arbeit gerne tun. Davon nicht unabhängig sind die *Einstellungen der Jugendlichen*, die in 7% der Fälle genannt werden, denn auch den Jugendlichen muss die FiB ein Anliegen sein bzw. der Wille sich helfen zu lassen muss vorhanden sein.

Gestaltung der FiB und Kompetenzen der FiB-Personen
Bei der Gestaltung der FiB (13%) wird auf Kontinuität verwiesen: Die Betreuung der Lernenden soll über mehrere Semester erfolgen können. Es sollen über eine bestimmte Zeit hinweg Lernvereinbarungen mit den Jugendlichen getroffen werden und regelmässige Standortbestimmungen stattfinden können. Dabei sollen die Lernenden im Zentrum und deren Ziele im Vordergrund stehen. Stärken der Lernenden gilt es zu betonen. Auf *Kompetenzen der FiB-Personen* in Bezug auf eine wirksame FiB wird in 9% der Aussagen eingegangen. Dazu werden Aussagen zur Aus- bzw. Weiterbildung und zu einzelnen Kompetenzbereichen gemacht. Eine gute Ausbildung wird als wichtig eingestuft und fortwährende Weiterbildungen werden befürwortet. Folgende Kompetenzbereiche werden in der Aus-/Weiterbildung als besonders wichtig erachtet: Grundlagenkompetenzen Coaching und Lernförderung, Krisenmanagement und Sozialpädagogik.

Kooperation
Die Kooperation stellt eine weitere wichtige Bedingung für eine wirksame FiB dar. 11% der Aussagen beziehen sich auf eine gute Zusammenarbeit der Lehrpersonen untereinander sowie auf einen guten Austausch zwischen Lehrperson und Lehrbetrieben.

Die Ansatzpunkte zur Steigerung der Wirksamkeit der FiB bewegen sich allesamt im Bereich der oben genannten Bedingungsfaktoren. Der FiB-Aktionsrahmen scheint über diese Faktoren definiert zu sein und innerhalb der Bereiche sind Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, die sich von Schule zu Schule, von FiB-Person zu FiB-Person unterscheiden.

2.6.2 Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

Den FiB-Personen wurden im Rahmen der Interviews neben Fragen zu den Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB auch Fragen zu schulbezogenen Massnahmen der Qualitätssicherung und der Nachhaltigkeit gestellt (*Wie wird die Qualität der FiB an Ihrer Schule gesichert? Wie kann die Nachhaltigkeit der FiB gewährleistet werden?).* Die Ergebnisse zeigen, dass Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB gleichzeitig Faktoren der Qualitätssicherung darstellen. In diesem Zusammenhang als bedeutsam benannt wurden:

- Regelmässiger Austausch im Team,
- die FiB-Qualifikation,

- Supervision (monatlich bis dreimal jährlich) und
- individuelle Lern- und Zielvereinbarungen.

In Bezug auf die *Nachhaltigkeit* ist die weitere Begleitung der Jugendlichen nach dem Lehrabschluss ein wichtiges Thema für alle Befragten. Diese ist bisher an keiner der besuchten Schulen institutionalisiert, weshalb die Begleitung mit dem Lehrabschluss endet. Fast alle der befragten FiB-Personen stehen den Jugendlichen weiterhin als Ansprechperson zur Verfügung. In Bezug auf die Nachhaltigkeit der FiB werden weitere Massnahmen benannt wie:

- Die Unterstützung der Jugendlichen bei der Stellensuche,
- die Vermittlung von Problemlösungsstrategien im Rahmen der FiB oder
- das gute Einüben der Kulturtechniken.

Wenn immer möglich ermuntern die FiB-Personen die Lernenden zur *Weiterbildung,* weil der Berufseinstieg mit einem Attest sehr schwierig ist bzw. Arbeitsplätze für niedrig qualifizierte Jugendliche fehlen: *„Sehr viele (Jugendliche) (...) haben keinen wirklichen Einstieg ins Berufsleben gefunden; geschützter Bereich oder arbeitslos" (C.S.).* Zudem werden die Arbeitsbedingungen mit einem EBA-Abschluss als sehr ungünstig eingeschätzt: *„Mit einem EBA-Abschluss sind (...) (die Jugendlichen) bei der Arbeit Arme, haben einen sehr tiefen Lohn und eine eintönige Arbeit (...)" (G.W.).*

2.6.3 Zusammenfassung und Diskussion

In der folgenden Abbildung 9 sind die wichtigsten Bedingungsfaktoren aus der Perspektive der FiB-Personen zusammenfassend dargestellt. Das Bild des Windrädchens steht für die Faktoren, die die FiB gemeinsam antreiben und in ihrem Zusammenspiel zu einer wirksamen FiB beitragen.

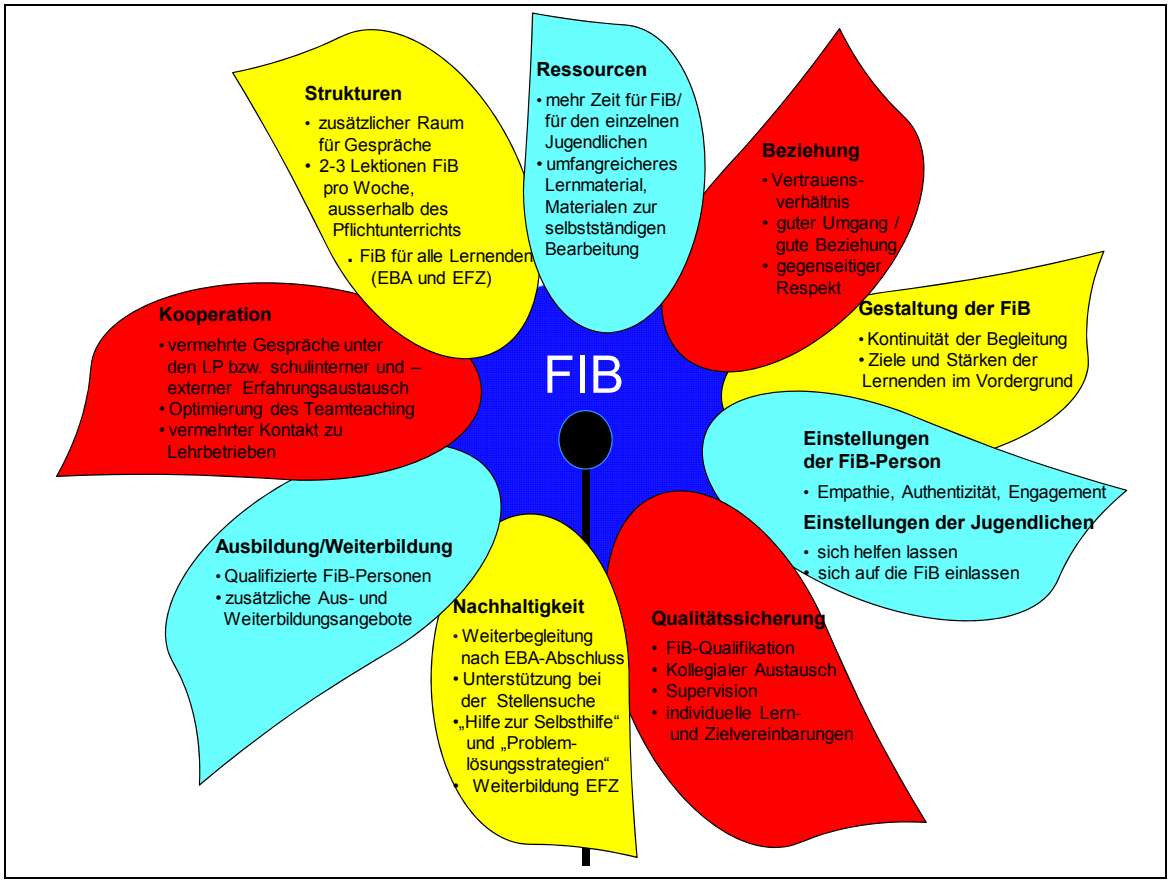

Abb. 9: Neun zentrale Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB

Es hat sich gezeigt, dass sich die Aussagen der FiB-Personen zu den Bedingungen für eine wirksame FiB und zu den vorgeschlagenen Veränderungen zur Steigerung der persönlichen FiB-Leistung weitgehend entsprechen. Es werden folgende Bereiche sowohl als wichtige Bedingungen als auch als Veränderungsfaktoren für eine wirksame FiB beschrieben: Strukturelle Bedingungen (z.B. zusätzlicher Raum für Gespräche, zwei bis drei Lektionen FiB pro Woche), Kompetenzen der FiB-Person (FiB-Qualifikation) bzw. die Bedeutung einer guten Ausbildung und einer fortlaufenden Weiterbildung (Supervision) sowie gute und regelmässige Kooperation mit Lehrpersonen und Berufsbildenden. Insgesamt können *neun zentrale Bedingungsfaktoren* für eine wirksame FiB aus der Perspektive der FiB-Personen beschrieben werden. Dazu gehören:

1. eine gute, respektvolle Beziehung bzw. ein Vertrauensverhältnis,
2. genügend Ressourcen (Zeit, Lernmaterial),
3. strukturelle Anpassungen (z.B. zusätzlicher Raum, 2-3 Lektionen FiB/Woche),
4. regelmässige, gute Kooperation mit Lehrpersonen und Lehrbetrieben,
5. gute Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
6. empathische, authentische und engagierte FiB-Personen,
7. Jugendliche, die sich auf die FiB einlassen,
8. eine Gestaltung der FiB, die sich durch Kontinuität in der Begleitung und durch Ziel- und Stärkenorientierung auszeichnet,
9. die Sicherstellung der Nachhaltigkeit und die Qualitätssicherung.

Regelmässige *Supervision stellt* ein häufig genanntes Qualitätssicherungsmerkmal dar und wird zudem als zentraler Faktor für die Steigerung der persönlichen FiB-Leistung genannt.

Zur Gewährleistung der *Nachhaltigkeit* der FiB stehen die befragten FiB-Personen den Jugendlichen auch nach der EBA-Ausbildung freiwillig als Ansprechperson zur Verfügung. Gemäss den FiB-Personen sollen den Jugendlichen während der EBA-Ausbildung Strategien und Kompetenzen vermittelt werden, die sie in einer selbstständigen Lebensführung unterstützen (*„Hilfe zur Selbsthilfe“*, *„Problemlösungsstrategien“*). Zudem wird die spezifische Unterstützung der Jugendlichen bei der Stellensuche, beim Übergang ins Berufsleben und die Ermunterung der Jugendlichen zur beruflichen Weiterbildung (EFZ) betont.

Die befragten Jugendlichen sind mit der FiB sehr zufrieden und sehen weitgehend keinen Änderungsbedarf. Im Hinblick auf eine gezielte Lernbegleitung wünschen sich die Jugendlichen von den FiB- bzw. Lehrpersonen eine noch engere Begleitung sowie häufigere spezifische Rückmeldungen in Bezug auf ihre Lernprozesse.

3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse aus der zweiten Evaluationsphase stellen eine Ergänzung zu den Thesen im Zwischenbericht dar, bauen darauf auf und verdichten diese im Hinblick auf die Wirkungsdiskussion (vgl. Pool Maag, Müller, Marti 2010, S. 32). Im Vordergrund steht die abschliessende Analyse der Ergebnisse entlang der vier Dimensionen der Evaluation:

1. Primäre Wirkungen der FiB,
2. Professionalität der FiB-Begleitpersonen,
3. sekundäre Wirkungen der FiB und
4. Analyse der unterschiedlichen Wirkungsweisen der FiB-Modellvarianten.

Die folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen lassen sich aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation der FiB ableiten:

Primäre Wirkungen

1. Die FiB wirkt fach-, person- und kontextbezogen.

Die Wirkungen der FiB zeigen sich modell- und interventionsübergreifend in folgenden Bereichen:

- *Kompetenzselbstkonzept:* Steigerung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit, Zuversicht in das Gelingen, Selbstwirksamkeitserleben, Stolz auf das Erreichte, persönliche Bestärkung.
- *Lernleistung und schulischer Lernfortschritt:* Bessere Noten, Erwerb von adäquaten Lernstrategien, Steigerung der leistungsbezogenen Motivation, Verbesserung der Arbeitshaltung, Steuerung der schulbezogenen Aufmerksamkeit, Verbesserung der Leistungen an Lehrabschlussprüfungen.
- *Krisenintervention:* Lehrstellenwechsel, Bewältigung psychischer Krisen, Erwerb von Problemlösungsstrategien, Lehrabbruch verhindern, Bewältigung schwieriger Lebenssituationen.
- *Berufliche Perspektiven und Laufbahnplanung:* Neue berufliche Ziele setzen, Vorbereitung auf den EFZ-Übertritt, Begleitung des Übertritts ins Erwerbsleben (Bewerbungsprozess).

Professionalität der FiB-Begleitpersonen

2. Die FiB unterstützt die professionelle Entwicklung der FiB-Personen.

Wirkungen: Erwerb zusätzlicher Qualifikationen durch Weiterbildung und Supervision, bessere Gesprächsführungskompetenzen, individuelle Förderung der Jugendlichen, ressourcenorientierte Haltung, Rollenklarheit als FiB-Person in Abgrenzung zur Lehrpersonenrolle.

Empfehlung
Für die Aufrechterhaltung der FiB-Qualität ist der kollegiale Austausch zu fördern, eine regelmässige Supervision einzuführen und die Vernetzung mit den Lehrpersonen zu pflegen. Die formelle FiB-Qualifizierung hat sich bewährt. Ein Weiterbildungsangebot mit den folgenden Schwerpunkten hilft, das Kompetenzrepertoire der FiB-Personen spezifisch zu ergänzen: „Didaktik der individuellen Förderung“, „Umgang mit Lernschwierigkeiten und schwierigen Jugendlichen“, „Krisenmanagement“ sowie „Coaching und lösungsorientierte Beratung“. Für die FiB-Gespräche sollte ein geeigneter Raum zur Verfügung stehen.

Sekundäre Wirkungen

3. Die FiB fördert die Kooperation mit den Ausbildungspartner/innen.

Wirkungen: Engere Zusammenarbeit mit den Lehrbetrieben, Ausbildner/innen und überbetrieblichen Kursen (ÜK), höhere Gesprächsbereitschaft, Erfahrungen und Synergien werden vermehrt genutzt, der persönlichere Kontakt zwischen Schule und Lehrbetrieb wird durch gegenseitige Besuche und direkte Kontaktaufnahmen gefördert.

Empfehlung
Der gute Kontakt mit den Berufsbildner/innen soll aufrechterhalten bleiben und fallbezogen ausgebaut werden. Der Austausch über allfällige Probleme in der Schule sowie über Lerninhalte und -ziele wird von betrieblicher Seite gewünscht. Gerade bei Jugendlichen, die ihre Ausbildung in sozialen Institutionen absolvieren, ist die Abstimmung der Ziele und Interventionsbereiche zwischen der FiB-Person und einer allfälligen Beratungspersonen auf betrieblicher Seite zu empfehlen.

Die Wirkungsweise der FiB-Modellvarianten

4. Die FiB-Modelle nehmen Einfluss auf die FiB-Praxis an den Schulen und erzeugen darüber ihre primären Wirkungen.

Integratives FiB-Modell
Die FiB im integrativen Modell wirkt primär als Förderung der fachlichen Performanz und des kompetenzbezogenen Selbstkonzepts. Der Fokus liegt insbesondere auf einer fachlichen Förderung. In der eng mit dem Unterricht und dem Vorwissen zum Lernstand der Jugendlichen verknüpften FiB werden schulische Lernfortschritte angestrebt und auch erreicht, die die Lernenden motivieren, persönlich bestärken und so zu einer Steigerung des Selbstvertrauens führen.

Empfehlung
Bei verpflichtender FiB ist darauf zu achten, dass *allen* Jugendlichen über das Angebot der individuellen Förderung eine Perspektive vermittelt wird. In der Lernbegleitung ist auf regelmässige spezifische Rückmeldungen im Hinblick auf die individuellen Lernprozesse zu achten.

Teilintegratives FiB-Modell
Die FiB im teilintegrativen Modell zeigt eine sehr vielfältige FiB-Praxis, die sich durch eine starke Person- und Schulbezogenheit auszeichnet. Der Interventionsfokus liegt auf der Verbesserung der Schulleistungen, der Arbeitshaltung und der schulbezogenen Motivation bis hin zur Bearbeitung persönlicher Anliegen. In der FiB werden sowohl individuelle wie auch klassenbezogene Themen beraten.

Empfehlung
Aufgrund der grossen Vielfalt der FiB-Praxen in diesem Modell ist auf eine Profilierung des Angebots in Bezug auf die Aussendarstellung zu achten. Schulintern müssen Formen des kollegialen Austauschs und der Supervision institutionalisiert werden, um die Sicherung der Qualität der FiB zu gewährleisten. Die Ressource von einer FiB-Lektion pro Klasse und Woche sowie die Einbettung der FiB im Schulkontext (FiB-Stunde mit Teamteaching) sollte neu diskutiert werden.

Ergänzendes FiB-Modell
Das ergänzende Modell wirkt primär im Bereich der Selbst- und Systemklärung. Die Unvoreingenommenheit der FiB-Person schafft für die Jugendlichen einen vorurteilsfreien und vertraulichen Raum der Selbstdarstellung für die Bearbeitung der persönlichen Anlässe. Das Interventionsspektrum ist sehr umfassend und reicht von schulbezogener Hilfe über Unterstützung bei familiären Problemen bis hin zur Beratung bei sonstigen Schwierigkeiten. Die Vernetzung mit den Lehrpersonen und den Ausbildungspartner/innen ist dabei wichtig.

Empfehlung
Aufgrund der Freiwilligkeit und der begrenzten FiB-Ressource braucht es ein Auge auf Jugendliche in Problemlagen, die sich nicht freiwillig bei der FiB-Person melden. Auf die Gewährleistung einer hohen Vertraulichkeit und einer breiten Vernetzung mit den Lehrpersonen ist zu achten. Die Ressource von einer FiB-Lektion pro Klasse und Woche sowie die Einbettung der FiB im Schulkontext (FiB-Stunde mit Teamteaching) erfordert auch hier eine erneute Diskussion.

Wirkungsweise der FiB

5. Die FiB wird bejaht.

Die FiB führt aus der Sicht aller Befragten zu positiven Veränderungen. Aufgrund der vorliegenden Analyse können keine nachteiligen Wirkungen der FiB benannt werden. Die FiB wird sowohl von den Jugendlichen wie auch von den FiB-Personen als notwendiges Angebot bezeichnet.

Empfehlung
Für die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Wirkungsweise der FiB wird die Orientierung an den „neun Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB“ (vgl. Abb. 9) empfohlen. Der Förderung der Nachhaltigkeit der FiB kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu.

Wir konnten im Rahmen dieser wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation sehr positive Stimmen zur FiB sammeln. Eine Bestätigung für die Orientierung der FiB in Richtung „Hilfe zur Selbsthilfe“ liefert eine befragte Jugendliche mit folgenden Worten: *„Die Unterstützung(FiB) ist da, aber man muss dann natürlich seine Sachen selber machen. Desto mehr man den Schülern gibt, desto fauler werden sie dann. Dann wollen die Schüler nur noch nehmen, es ist gut, wenn die Schüler etwas machen müssen“ (E.C.).*

Kritische Stimmen bezogen sich auf den Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben, der für viele Jugendliche mit einer EBA auch mit FiB eine Herausforderung bleibt.

Literatur

Gladwell, Malcolm (2000). Der Tipping Point: wie kleine Dinge Grosses bewirken können. Berlin: Berlin-Verlag.

Kübler, Georges (2008). Ausschreibung Evaluation FiB im Kanton Zürich vom 18. Dez. 2008. Zürich: MBA.

Lötscher, Jolanda, Kübler, Georges (2005). Fachkundige individuelle Begleitung. Grundlagen zum Kompetenzprofil und Kompetenznachweis. von Begleitpersonen im Berufsschulunterricht, 12.05.05. Zürich: MBA.

Pool Maag, Silvia, Müller, Simona, Marti, Ursula (2010). Evaluation der Fachkundigen individuellen Begleitung (FiB) in zweijährigen Grundbildungen im Kanton Zürich. Zwischenbericht. Zürich: Universität Zürich (Institut für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik).

Abbildungen

Abb. 1: Evaluationsplanung 2009-2011 6
Abb. 2: FiB-Definitionen der Jugendlichen im Spiegel der Modellvarianten 9
Abb. 3: Stärken und Schwächen der FiB-Modellvarianten im Vergleich 10
Abb. 4: Die Situierung der FiB-Modellvarianten in der Vierfeldermatrix 12
Abb. 5: Exemplarische Aussagen der Jugendlichen zu den FiB-Anlässen in den Schnittstellen Schule, Lehrbetrieb und Persönliches 15
Abb. 6: Im Rahmen der FiB eingesetzte Interventionen und Massnahmen 19
Abb. 7: Exemplarische Verläufe der Fachkundigen individuellen Begleitung pro FiB-Modell 21
Abb. 8 : Bedingungen für eine wirksame FiB (N=109) 28
Abb. 9: Neun zentrale Bedingungsfaktoren für eine wirksame FiB 30

Tabellen

Tab. 1: Anlässe für die FiB aus den Bereichen Schule, Lehrbetrieb und Persönliches aus der Sicht der Jugendlichen 14
Tab. 2: Drei Interventionsbereiche, in denen sich die FiB-Praxis schulbezogen signifikant unterscheidet 18